

Schulprogramm der Spartacus-Grundschule

1. Einleitung
 1. Steuergruppe/Leitbild
 2. Sportbetonung
 3. Namensgebung
2. Statistik
 1. Fort- und Weiterbildung
 2. Einzugsbereiche – Friedrichshain/Kreuzberg
 3. Räumliche und sachliche Ausstattung
 4. Arbeitsgemeinschaften
 5. Bestandsanalyse
 6. Fragebogen der Schülerinnen und Schüler
 7. Fragebogen der Lehrerinnen, Lehrer und Erzieherinnen
 8. Auswertung
 9. Bewertung Mathematik, Deutsch und Englisch
3. Konzepte
 1. DaZ
 2. LRS
 3. Lernende Schule
 4. Suchtprophylaxe
 5. Gewaltprävention
 6. IT
4. Offener Ganztagsbetrieb
 1. Pädagogisches Konzept des Horts
 2. Elternfragebogen des Horts
 3. Schwerpunkte der Arbeit im OGB
5. Evaluation
 1. Vorwort
 2. Interne Evaluation
 3. Evaluationsprogramm der Schule
 4. Interne Evaluation im Fachbereich Sport
 5. Partnerarbeit im Sport
 6. Partnerarbeit in Klassen 1 und 2
 7. Partnerarbeit im Fach Mathematik
 8. Partnerarbeit im Fach Deutsch
 9. Partnerarbeit im Fach Sachkunde
 10. Partnerarbeit im Fach Englisch
 11. Begründung für kooperatives Lernen

Steuergruppe für die Schulprogrammentwicklung an der Spartacus-Grundschule

Ansprechpartner: R. Loftis
Kontaktaufnahme per E-Mail

Zeitplan für die Erstellung und Fortschreibung des Schulprogramms

Start: Oktober 2005: "Stärken-Schwächen-Analyse" des Unterrichts durch Fach- und Stufenkonferenzen

Start: Februar 2006: Fragebogen für Lehrer/innen und Erzieherinnen

Februar 2006: Formulierung des Leitbildes (Lehrer, Eltern, Schüler)

April 2006: Studientag über konkretisierte Entwicklungsziele aus dem Leitbild und der "Stärken-Schwächen-Analyse"

Mai 2006: Veröffentlichung der Ergebnisse der Bestandsaufnahme im Internet (grafische Aufbereitung der Ergebnisse) - siehe Bestandsanalyse -

Mai 2006: Veröffentlichung der Ergebnisse der "Stärken-Schwächen-Analyse" des Unterrichts - siehe Bestandsanalyse

Mai 2006: Verabschiedung des Leitbildes der Spartacus-Grundschule durch die Schulkonferenz - siehe Leitbild

Mai 2006: Fachkonferenzen planen die Umsetzung

Mai bis Oktober 2006: Umsetzung der Vorhaben

Innerschulische Gremien, die an der Schulprogrammarbeit beteiligt sind:

Gesamtkonferenz, Schulkonferenz, Steuergruppe, Fachkonferenzen, Stufenkonferenzen, Konferenz der Erzieherinnen, GEV

Januar 2008: Beginn der Arbeit an der internen Evaluation

Leitbild der Spartacus-Grundschule

„Wer die Welt bewegen will, sollte sich erst selbst bewegen.“

(Sokrates)

Die Schülerinnen und Schüler erleben den Alltag an unserer sportbetonten Grundschule mit Freude und werden zu lebenslanger Aktivität in den Bereichen Lernen, Bewegung, Spiel und Sport motiviert. Dabei ist von einem ganzheitlichen Gesundheitsverständnis auszugehen, das physische, psychische, soziale und ökologische Aspekte integriert.

Es ist unser Ziel, dass sich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Schülerinnen und Schüler mit unserer Schule identifizieren. Wir gestalten gemeinsam mit den Eltern das schulische Leben und Lernen in einem Klima der Höflichkeit, besonders im verbalen Umgang, und der gegenseitigen Wertschätzung.

Erziehung

Wir bereiten die Kinder auf die sich wandelnden Herausforderungen unserer Gesellschaft vor, fördern deren selbstbewusste, demokratische Haltung und eigenständiges Handeln. Wir legen Wert auf eine Erziehung zum friedfertigen und höflichen Miteinander sowie auf einen konstruktiven Umgang mit Konflikten. Dies erfordert gegenseitigen Respekt, Vertrauen, Toleranz und Offenheit. Im Rahmen der Erziehung zur Eigenverantwortung sollen körperliche Fitness und Gesundheit, insbesondere auch gesunde Ernährung - in Form eines gesunden Frühstücks und eines warmen Mittagessens als fester Bestandteil des Schullebens - für jeden einen wesentlichen Stellenwert bei der Lebensgestaltung haben. Deshalb legen wir großen Wert auf tägliche praktische Übungen zur Gesundheitserziehung.

Unterricht und Freizeit

Wir streben eigenverantwortliches, selbständiges Lernen der Kinder an und ermöglichen ein Lernen mit allen Sinnen unter Verwendung von verschiedenen Medien. Wir fördern und fordern alle Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer Lernentwicklung. Einen besonderen Schwerpunkt legen wir auf die Entwicklung der Lesefähigkeit und den damit zu erreichenden Kompetenzen. Gleichmaßen wichtig sind uns soziales Lernen, die Übernahme von Verantwortung in der Gemeinschaft, Methoden lernen und langfristige Lernerfolge und deren Anwendung. Die Vermittlung von schulischem Wissen ist an die Erfahrungswelt der Kinder geknüpft. Der Unterricht beinhaltet auch eine Rückkopplung der Ergebnisse an die Schülerinnen und Schüler sowie die Förderung der Anstrengungsbereitschaft.

Freizeit in der offenen Ganztagschule

Als offene Ganztagschule legen wir besonderen Wert auf die Fähigkeit, auch die Freizeit sinnvoll zu nutzen. Freizeit in offener Form verstehen wir als festen Bestandteil des rhythmisierten Schultages der offenen Ganztagschule. Ein ausgewogenes Verhältnis von Bewegung und Ruhe, von Angeboten der aktiven Beschäftigung und Rückzugsmöglichkeiten trägt zu einer Abrundung des gesamten Schultages bei.

Schülerinnen und Schüler

Bei den Kindern unserer Schule wollen wir im schulischen Leben Neugier und Freude am Lernen wecken und erhalten. Wir geben Schülerinnen und Schülern ausreichend Raum zur Mitsprache und Mitwirkung. Wir fordern von ihnen Verantwortung für das eigene Lernen und eine Übernahme von Pflichten für die Gemeinschaft der Klasse/Schule ein.

Kollegium

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule arbeiten mit gegenseitiger Unterstützung und im regelmäßigen Austausch zusammen. Selbstreflexion, offene Gespräche, ein konstruktiver Umgang mit Konflikten und projektbezogene Teamarbeit sind Grundlage dafür. Zu unserem Selbstverständnis gehören die Bereitschaft dazu zuzulernen und uns durch kollegialen, vertrauensvollen Austausch sowie Fortbildung weiterzuentwickeln.

Schulleitung

Die Schulleitung schafft durch einen kooperativen Führungsstil die Basis für ein vertrauensvolles Klima. Sie bemüht sich gemeinsam mit allen am Schulleben Beteiligten den organisatorischen Rahmen für ein möglichst reibungsloses Schulleben nach innen und nach außen zu schaffen. Engagement, Offenheit und Diskretion sowie Zeit und Raum für kompetente Beratung bilden das Fundament.

Eltern

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule ist wesentliche Grundlage für das Gelingen unserer Arbeit. Wir legen Wert darauf, dass die Eltern unserer Schule das Konzept der offenen Ganztagschule voll akzeptieren, zum Wohl der Schulgemeinschaft aktiv mitarbeiten und ihre Elternpflichten wahrnehmen. Die Pflichten der Eltern werden gemeinsam mit ihren Vertretern definiert und ihnen kenntlich gemacht.

Lebensraum Schule

Wir streben eine ansprechende und altersspezifische Gestaltung aller Schul- und Betreuungsräume an. Im Rahmen des Möglichen schaffen wir eine anregende, angenehme Lern- und Freizeitumgebung für unsere Schülerinnen und Schüler und ein kindgerechtes Außengelände. Dabei ist uns wichtig, dass alle am Schulleben Beteiligten für die zur Verfügung stehenden Räume, den Schulhof und alle Materialien Verantwortung übernehmen und sorgsam damit umgehen. Wir sind eine Schule, die ihre Umgebung aktiv in das schulische Leben mit einbeziehen möchte. Um unsere Ziele zu erreichen, sind wir für eine Zusammenarbeit mit anderen Menschen, Gruppen und Institutionen offen.

Rahmenbedingungen für die sportbetonten Züge an der Spartacus Grundschule

1. Zielsetzung
2. Aufnahme
3. Organisation des Unterrichts
4. Inhalt des Unterrichts
5. AG
6. Zeugnisse
7. Genehmigungsverfahren

1. Zielsetzung

Unsere Grundschulen mit sportbetonten Zügen – im Folgenden „sportbetonte Grundschule“ genannt – leistet einen besonderen Beitrag zur Förderung sportlich begabter und sportlich interessierter Kinder. Ziel der sportbetonten Grundschulen ist es, Kindern eine Möglichkeiten zur Entfaltung ihres Talents zu geben.

Die didaktisch-methodische Konzeption des Unterrichts soll in besonderem Maß den modernen Erkenntnissen der Sportplatzpädagogik und der Sportwissenschaft entsprechen. Dabei muss die Formung und Förderung einer differenzierten Motorik im abwechslungsreichen Spiel- und Übungsbetrieb die Priorität im Sportunterricht haben.

Die Schwerpunktsetzung auf Sportarten muss gepaart sein mit einer allgemeinen, vielseitigen Grundausbildung. Die didaktischen Prinzipien der Alltagsangepasstheit und der Vielseitigkeit stehen im Vordergrund gegenüber einem Spezialtraining.

2. Aufnahme

- I. Die sportbetonte Grundschule ist offen für Schüler des gesamten Bezirks, ggf. auch für Schüler anderer Bezirke. Über die Aufnahme in den sportbetonten Zug wird nach den für alle Grundschulen geltenden Grundsätzen entschieden.
- II. Bei der Anmeldung der Kinder sind die Erziehungsberechtigten umfassend über
 - a. die Bedeutung der Einschulung in einen sportbetonten Zug zu informieren. Die sportliche Förderung der Kinder bedeutet auch, dass Anforderungen in besonderem Maße an Kinder und Eltern gestellt werden: Verstärkter Sportunterricht verlangt mehr Zeit und Engagement von Kindern und Eltern.

3. Organisation des Unterrichts

- (1) In der Regel wird ein sportbetonter Zug geführt. In jedem Fall ist aber die Existenz eines nicht-sportbetonten Zuges sicherzustellen, um Kindern, die nicht in dem sportbetonten Zug angehören, die Aufnahme bzw. auch den Übergang zu ermöglichen.
- (2) Die angestrebte sportliche Förderung dauert in der Regel vom 1. bis zum 6. Schuljahr und umfasst insgesamt 14 Sportstunden.
- (3) Die Schüler des sportbetonten Zuges haben über den lt. Stundentafel zu erteilenden Unterricht hinaus folgende zusätzliche Sportstunden:
Klasse 1 und 2 zusätzlich 1 Wochenstunde Sport, Klasse 3 bis 6 zusätzlich 3 Wochenstunden Sport.

Die Sportbetonung kann unterschiedlich organisiert werden. Grundsätzlich gibt es drei Möglichkeiten zur Bildung des sportbetonten Zuges.

Der sportbetonte Zug als Sportklasse von 1 bis 6.

Der sportbetonte Zug klassenübergreifend für die sportinteressierten und talentierten Kinder von Klassenstufe 1 an.

Der sportbetonte Zug jahrgangsübergreifend ab Klasse 4 in einer Wahlsportart abhängig von den personellen und materiellen Bedingungen der jeweiligen Schule.

In Klasse 5 und 6 kann die Teilnahme am Sportergänzungsunterricht als Wahlunterricht verbindlich angerechnet werden.

- (4) Die Sportstunden im sportbetonten Zug sind gleichwertige Bestandteile der Stundentafel und sind dementsprechend bei der Erstellung des Stundenplans zu berücksichtigen. Insbesondere ist auf eine gleichmäßige Verteilung der Sportstunden über die ganze Woche zu achten.
Bis einschließlich Klasse 4 sind in der Regel die Sportstunden einzeln zu erteilen. Nur der Sportergänzungsunterricht kann als Doppelstunde gegeben werden.
- (5) Der Sportunterricht in den sportbetonten Zügen wird ausschließlich von Fachlehrern erteilt.
Die sportbetonten Grundschulen können zur Erweiterung des Angebots im Sportergänzungsunterrichts in Kooperationsmaßnahmen zwischen Schule und Verein/Trainer/Übungsleiter hinzugezogen werden.

4. Inhalt des Sportunterrichts

- (1) Der Sportunterricht in den sportbetonten Zügen wird gemäß gültigem Rahmenplan in vertiefender oder ergänzender Form erteilt. Fragen einer gesunden Lebensführung, angewandter Hygiene, sportliche Belastung und Erholung, aber auch der Umgang mit kleinen Sportverletzungen sind Bestandteil des Sportunterrichts.
- (2) Der Sportergänzungsunterricht soll den Schülern des sportbetonten Zuges altersangemessene Angebote aus dem Individualsportbereich (Leichtathletik, Schwimmen, Geräteturnen) sowie dem Mannschaftssportbereich (Kleine Spiele, Ballspiele) unterbreiten, wobei auf den Mannschaftssport aufgrund seiner sozial formenden Funktion (Fair-Play, Rücksicht, Toleranz usw.) besonderes Gewicht gelegt werden soll.

Die Sportarten sind in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander anzubieten. Darüber hinaus steht es den Schulen frei, je nach sportlicher Tradition, besonderen materiellen Möglichkeiten sowie sportlicher Spezialisierung der Lehrer, Akzente zu setzen und auch weitere Sportarten anzubieten.

- (3) Sportbetonte Grundschulen sollen in verstärktem Maß an bezirklichen und überbezirklichen Wettkämpfen teilnehmen.

5. Arbeitsgemeinschaften

Unsere Grundschule mit sportbetontem Zug bietet über den Rahmen des Pflichtunterrichts hinaus Arbeitsgemeinschaften im Sport auf freiwilliger Basis an.

6. Zeugnisse

Die Teilnahme an einem sportbetontem Zug ist auf dem Zeugnis zu bescheinigen.

7. Genehmigungsverfahren

- (1) Sportbetonte Grundschulen dienen der Erprobung neuer pädagogischer Vorhaben. Durch die Erweiterung der Stundentafel in Klasse 1 und 2 um eine Sportstunde und in Klasse 3 bis 6 um drei Sportstunden wird von der allgemeinen Schulform abgewichen (Abweichende Organisationsform).
- (2) Die Genehmigung zur Einführung des sportbetonten Zuges als Abweichende Organisationsform wird für 6 Jahre durch die Senatsschulverwaltung erteilt. Anträge sind von der Schule (Schulkonferenz) mit einer Stellungnahme des zuständigen Schulaufsichtsbeamten im Bezirk an die Senatsschulverwaltung - Fachgebiet Schulsport – zu richten. Sie müssen Angaben über das didaktisch-methodische Konzept des Unterrichts, über die räumlichen und personellen Gegebenheiten der Schule, Zusammenarbeit der Schule mit Vereinen sowie über das sportliche Engagement der Schule in den letzten Jahren enthalten.
- (3) Die Abweichende Organisationsform beginnt im Genehmigungsjahr mit der 1. Klasse und wird bis zur 6. Klasse ausgebaut.
- (4) Die Verlängerung des Schulversuchs bedarf der Genehmigung durch die Senats-Schulverwaltung. Sie ist 6 Monate vor Ablauf des Genehmigungszeitraumes zu beantragen und kann erteilt werden, wenn aufgrund des bisherigen Verlaufs eine erfolgreiche Fortsetzung zu erwarten ist.
Der Antrag muss den Hinweis enthalten, dass ein entsprechender Beschluss der Schulkonferenz vorliegt und ist mit einer Stellungnahme der Schulaufsicht im Bezirk an die Senatsschulverwaltung - Fachgebiet Schulsport – zu senden.

Unsere Schule bekam einen richtigen Namen: SPARTACUS

Damit ihr wisst, wer das war, nach dem unsere Schule benannt wurde, wollen wir hier über diesen Spartacus berichten.

Spartacus lebte bis zum Jahre 71 vor Christus Geburt. Er wurde von Römern gefangen und als Sklave verkauft. Dann wurde er zum Gladiator gemacht. Gladiatoren wurden in Schulen trainiert und mussten zur Belustigung der Leute mit anderen Gladiatoren im Zirkus oder in der Arena kämpfen. Das Leben der Gladiatoren war sehr schwer und sie waren sehr unzufrieden.

So kam es immer wieder vor, dass einige Gladiatoren versuchten, aus den Trainingslagern auszubrechen, um ihrem Schicksal zu entinnen. Aber niemand war so erfolgreich wie Spartacus. So vereinigten sich unter seiner Führung ungefähr 200 Sklaven und beschlossen einen Aufstand zu ihrer Befreiung. Sie überwältigten die Wachen und entkamen. Viele mutige Sklaven und andere arme Leute, die auch nicht mehr so leben wollten, schlossen sich Spartacus an. Die Regierung von Rom schickte Truppen, um dem Aufstand ein Ende zu bereiten. Spartacus floh mit seinen Anhängern auf den Berg Vesuv. Dort wurden sie von den Soldaten der Regierung umzingelt, so dass sie von dem Berg nicht mehr herunter konnten.

Aber Spartacus war nicht dumm. Auf dem Berg wuchs Wein. Aus den Weinreben flochten Spartacus und seine Männer dicke Seile und sie ließen sich damit den Steilhang des Berges hinab. Dort gab es keine römischen Soldaten, weil sie dachten, dass Spartacus und seine Leute dort sowieso nicht herunterkommen könnten. Dann griffen sie die römische Armee unerwartet an und schlug sie in die Flucht.

Weitere Versuche, Spartacus zu besiegen, blieben erfolglos, er und seine Männer waren zu stark und zu schlau. Er schlug alle seine Gegner und seine Armee wurde immer größer und mächtiger. Spartacus beschloss, seine Leute aus Italien herauszuführen damit sie in ihre Heimat zurückkehren konnten, aus der sie gefangen, verschleppt und als Sklaven in Italien verkauft worden waren.

Er wollte auch die Sklaven in den anderen Ländern, wie zum Beispiel Griechenland oder Sizilien, befreien. So marschierten sie also aus Rom weg in Richtung Griechenland. Immer mussten sie sich gegen die Truppen der Regierung wehren, die sie verfolgen. Als Spartacus Schwierigkeiten bekam die Alpen zu überqueren, änderte er seinen plan und marschierte in Richtung Sizilien. Aber auch dieses misslang. Sie wollten umkehren und mussten feststellen, dass die Regierungstruppen unter der Führung von Crassus ihnen den Weg abgeschnitten hatte. Es blieb Spartacus also nichts übrig und er entschloss sich Crassus anzugreifen.

Dieser Angriff war erfolgreich, sie durchbrachen die Festung von Crassus und der weg war wieder frei. Nun versuchten sie wiederum, Griechenland zu erreichen. Doch die Leute waren erschöpft vom Kämpfen und Marschieren. Außerdem begannen sie sich untereinander zu streiten, weil ihre Interessen unterschiedlich waren. Die armen Leute, die sich angeschlossen hatten, meistens Bauern; wollten eigentlich nur erreichen, ihr Land zurückzubekommen und nach Italien zurückzukehren. Die Befreiung der Sklaven interessierte sie nicht so sehr. Sie waren sich uneinig und dadurch nicht so stark. So konnten sie am Ende dem Angriff einer römischen Armee nicht standhalten und wurden besiegt. Aber sie kämpften bis zum Ende und gaben nicht eher auf. Schließlich wurden sie vernichtend geschlagen.

Bis zum Ende kämpfte Spartacus gegen die Ungerechtigkeit und die Unterdrückung gegen die Sklaverei. Denn niemand darf einen anderen Menschen besitzen, Menschen können nicht verkauft werden, wie eine Ware. Obwohl er besiegt wurde, blieben seine Taten und seine Tapferkeit nicht ohne Erfolg, denn nun begannen auch andere Leute nachzudenken und forderten eine andere Regierung, die gerechter sein sollte als die alte, die gerade an der Macht war.

Fortbildungsplanung als Teil der Qualitätsentwicklung der Schule

Zentrale Elemente des Schulprogramms

Fortbildungsplanung ist sowohl als kontinuierlicher Prozess des Aushandelns von aus dem Schulprogramm begründeten Bedarfen und individueller Fortbildungsbedürfnisse zu verstehen als auch als ein Instrument zur Planung und Koordinierung schulischer Fortbildungsaktivitäten. Fortbildungsplanung vertieft und entwickelt langfristig und systematisch die maßgeblichen Kompetenzen der Lehrerinnen und Lehrer für die Schule. Fortbildungsplanung ist nicht die Aufgabe für ein Schuljahr oder für eine begrenzte Zeitspanne, sondern sie ist eine Daueraufgabe, die systematisch in den schulischen Alltag eingeführt und verankert werden muss. Im Rahmen der Fortbildungsplanung beraten Lehrerinnen und Lehrer einer Schule über folgende Fragen:

Zu welchen Themen sind Fortbildungen erforderlich?

- offene Unterrichtsformen/-Eingangsstufe
- neue methodische Herangehensweise
- Kompetenzvermittlung und Schüleraktivierung (Bsp. Heinz Klippert)

Wer soll an welcher Fortbildung teilnehmen?

- alle Kollegen
- Kollegen, die nur im oberen Bereich arbeiten, sollten Fortbildungen zur Eingangsstufe besuchen

Welche Themen sind in schulinternen Fortbildungsveranstaltungen zu bearbeiten?

- Methodentraining
- Computerkurse/Nutzung neuer Medien
- Schulisches Curriculum
- Festlegungen zur Notengebung
- Möglichkeiten des fachübergreifenden Lernens

Welche zeitlichen, finanziellen und personellen Ressourcen sollen für die Fortbildung aufgewendet werden?

- Nutzung von Studientagen
- Besuch mehrerer Kollegen an Fortbildungen zum gleichen Thema → Austausch gemeinsames Umsetzen
- Freistellungen vom Unterricht

Wie können Fortbildungsergebnisse in der Schule bekannt gemacht und effektiv umgesetzt werden?

- als Multiplikatoren in Fachkonferenzen
- Vorträge in Gesamtkonferenzen oder Dienstversammlungen
- Gegenseitige Hospitationen
- Gemeinsame Projekte

Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen des Kollegiums

- Fortbildungsveranstaltungen zur Schulanfangsphase (FKT)
 - Individuelle Lernstandsanalyse
 - Wahrnehmungsförderung
 - Förderung bei Sprachauffälligkeiten

- Fortbildung zur Sprachstandserfassung (FKT)
- Erfolg mit Förderplänen zum sozialen und emotionalen Lernen (FKT)
- Unterricht in heterogenen Lerngruppen (JÜL)
 - Vortrag
 - Hospitation bei Jül in der Charlotte-Salomon-Grundschule
 - ILeA1 / Individuelle Lernstandsanalyse im Anfangsunterricht (FKT)

- Entspannung im Klassenzimmer (BIL)
- Lernstrategien und Arbeitstechniken (BIL)
- Sport im Primärbereich (Unfallkasse Berlin)
- Spiele im Primärbereich
- Lesen im Anfangsunterricht
- Berliner Grundschultag „Neue Rahmenpläne“ (Kurs 04.1 – 113)
- Symposium zum Thema:
„Wahrnehmungsstörungen bei Kindern mit Lese- /Rechtschreibschwäche“
- „Schulinterne Curricula“
- Grundschultage Kurs 05.1 – 902
- Fußballlehrgang
- Tai-Chi-Kurs Nr. 301 – 110
(Volkshochschule Berlin-Mitte)
- Davist Meditation und Taijiquan Training
- Geraten unsere Kinder aus dem Gleichgewicht? –
Entwicklung koordinativer Fähigkeiten bei Kindern (Unfallkasse Berlin).
Kurs-Nr. S 15 – 2131
- Unterrichtsbegleitende Fortbildung
„Let`s go“ – Englisch 3./4. Klasse
- Sport im Sek – bereich – Unfallverhütung (Unfallkasse Berlin)
- Sicheres Inline Skating (Unfallkasse Berlin)
- 3-tägige Veranstaltung zum neuen Schulgesetz
- 2-tägige Veranstaltung zur Lehrerbeurteilung
- „Neue Unterrichtskultur und virtuelles Lernen im Mathematikunterricht (Cornelsen-Verlag)
- 2-tägige Veranstaltung
„Wie erschließen sich Kinder die Welt?“
Erkenntnisse der Neurobiologie für kindliche Bildungsprozesse und Konsequenzen für die Unterstützung mathematisch – naturwissenschaftlicher Bildungsprozesse
- Schulinterne Curricula für Englisch (Cornelsen-Verlag)
- Leistungsfeststellung und – beurteilung in den Klassenstufen 5/6 (Lisum)
- Umsetzung der Rahmenplananforderungen in den Klassen 5/6 (Lisum)
- Qualifizierung schulinterner Evaluationsberater
- Turnusmäßige DRK-Ausbildung aller Kolleginnen und Kollegen
- regelmäßige Teilnahme der Kolleginnen und Kollegen an die Bezirksfachkonferenzen
Deutsch, Englisch, Mathematik, Naturwissenschaften, Sport, DaZ, LRS

EINZUGSBEREICHE DER SPARTACUS-GRUNDSCHULE

Ortsteil Friedrichshain (Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg)

Auerstraße	1-7 ungerade, 8-14, 16-21, 23-31, 33
Barnimstraße	5, 10-18 gerade, 35-38, 42
Büschingstraße	1-6, 9, 11, 29, 30, 35
Diestelmeyerstraße	2-6 gerade, 7
Friedenstraße	1-16, 30-40, 45, 47, 48, 50, 52, 54-68, 81-99
Friedrichsbergerstraße	1-9, 12-15, 21-27
Fürstenwalderstraße	16-19, 22-25, 30
Georgenkirchstraße	1, 2, 10-13, 69, 70
Höchste Straße	4, 6, 9-12, 14-17, 19, 21, 23
Karl-Marx-Allee	53-103 ungerade
Koppenstraße	38, 40-49
Landsberger Allee	2-24, gerade, 32-44 gerade, 48, 50
Lebuser Straße	10-15, 17
Lichtenberger Straße	1, 13-16
Löwestraße	6-28 gerade
Matthiasstraße	2, 5-7, 10, 11
Mollstr.	19-29, 31
Otto-Braun-Straße	82-90 gerade
Palisadenstraße	30, 31-35 ungerade, 36-38, 40-49, 53-65, 67-77, 81-87, 89-91
Platz der Vereinten Nationen	1, 2, 3-12, 14-22, 23-32
Pufendorfstraße	2-4, 8-9
Strausberger Platz	1-9
Strausberger Straße	3-8, 38-52
Weidenweg	5-21 ungerade
Weinstraße	1, 3, 9, 11, 32

Räumliche und sachliche Ausstattung

Kellergeschoss

- 1 Speiseraum
- 1 Küche / Essenausgabe
- 1 Lernwerkstatt
- 1 Teilungsraum / Religionsraum
- 1 Snoozleraum
- 1 Hortküche
- 1 Werkstatt
- diverse Lagerräume

Erdgeschoss

- 5 Horträume
- 1 Unterrichtsraum mit Hortnutzung
- 1 Koordinationsraum – Hort

1.Etage

- 1 Lehrerzimmer
- 4 Büroräume / Sekretariat
- 1 Küche
- 4 Unterrichtsräume
- 1 Unterrichtsraum mit Hortnutzung
- 1 Fachraum Musik / Lebenskunde
- 1 Teilungsraum Deutsch / DaZ

2.Etage

- 1 Teilungsraum
- 1 Computerraum
- 5 Unterrichtsräume
- 1 Vorbereitungsraum Naturwissenschaft / Mathematik

3.Etage

- 1 Computerraum
- 6 Unterrichtsräume
- 1 Vorbereitungsraum für Erdkunde, Geschichte und Kunst

In unserer Schule gibt es zurzeit insgesamt 6 Horträume, 19 Unterrichtsräume, 2 Computerkabinette. Außerdem nutzen wir die obere Sporthalle der Margarethe von Witzleben Schule.

Ab Juni besitzt unsere Schule zusätzlich einen Pavillon mit 3 Hort- beziehungsweise Unterrichtsräumen und einen Erzieheraum.

Wahlpflichtunterricht 2009/2010

Computer

Leiter: Herr Loftis	Montag	7./8. Stunde	R.314
	Dienstag	7./8. Stunde	R.314
	Mittwoch	7./8. Stunde	R.314

Fußball

Leiter: Herr Karnowsky	Dienstag	7./8. Stunde	Turnhalle
------------------------	----------	--------------	-----------

Kunst

Leiterin: Frau Schubert	Dienstag	7./8. Stunde	R.302
-------------------------	----------	--------------	-------

Sport

Leiter: Herr Nadebor	Donnerstag	7./8. Stunde	Turnhalle
----------------------	------------	--------------	-----------

Fechten

Leiter: Herr Jendro	Donnerstag	7./8. Stunde	Turnhalle
---------------------	------------	--------------	-----------

Arbeitsgemeinschaften 2009/2010

Bachi-Ki-Do

Leiterin: Frau Fechner	Mittwoch	14.30 - 16.00 Uhr	1. - 4. Kl.	Turnhalle
------------------------	----------	-------------------	-------------	-----------

Eislaufen

Leiterin: Frau Lamprecht		13.45 - 16.00 Uhr	2. Kl.	Eishalle
Frau Schortz	Dienstag u. Donnerstag			Hohenschönhausen

Englisch (für Anfänger)

Frau Rabe	Freitag	13.00 - 14.00 Uhr	2. Kl.	R.104
-----------	---------	-------------------	--------	-------

Fußball

Leiter: Herr Pijorr	Montag	14.30 - 16.00 Uhr	1. - 4. Kl.	Turnhalle
---------------------	--------	-------------------	-------------	-----------

Handball

Leiter: Herr Kosubek	Dienstag	16.00 - 17.15 Uhr	Mädchen	untere Turnhalle
----------------------	----------	-------------------	---------	------------------

Keramik

Leiterin: Frau Haack	Mittwoch	16.00 - 17.30 Uhr	2. - 5. Kl.	Bastelraum
----------------------	----------	-------------------	-------------	------------

Musik und Bewegung (Musikensemble Sadako)

Leiterin: Frau Letz	Donnerstag	17.00 - 18.30 Uhr	2. - 6. Kl.	R.102
---------------------	------------	-------------------	-------------	-------

Schach

Leiter: Herr Madeja	Dienstag	14.30 - 16.00 Uhr	2. - 4. Kl.	R. 103
---------------------	----------	-------------------	-------------	--------

Handarbeit

Frau Trena	Montag	14.00 - 15.30 Uhr	2. - 4. Kl.	Bastelraum
------------	--------	-------------------	-------------	------------

Bestandsanalyse der Qualität der schulischen, insbesondere der unterrichtlichen Prozesse

1. Einführung

An dieser Stelle wollen wir den pädagogischen Entwicklungsstand unserer Schule dokumentieren. Dabei orientieren wir uns an Qualitätsmerkmalen, die in erster Linie unterrichtliche Prozesse betreffen, denn gute Schulen sind die, die optimale Rahmenbedingungen für guten Unterricht schaffen und damit den Lernerfolg möglichst aller Schüler sichern.

Grundlage der Analyse des Ist-Zustandes in den Bereichen Unterrichtsentwicklung und Organisationsentwicklung ist eine Befragung aller Kollegen, die durch die Fachgruppenleiter beziehungsweise verantwortliche Kollegen in den entsprechenden Bereichen durchgeführt wurde. Sie schließt die Erfahrung aller an der Schule arbeitenden Kollegen in folgenden Bereichen ein:

Deutsch, Mathematik, Englisch, Sport, Naturwissenschaften, Geschichte, Bildende Kunst, Religion, Lese-Rechtschreibschwierigkeiten, Integration, 1. und 2. Klasse, 3. und 4. Klasse und den Hortbereich.

2. Arbeitsformen

Folgende Aussagen zu den vorherrschenden Arbeitsformen im Unterricht wurden dabei gemacht. Während in der 1. und 2. Klasse überwiegend frontal gearbeitet wird und Partner- und Gruppenarbeit dort erst angebahnt werden, nimmt ab Klasse 3 die selbständige Arbeit mit einem Partner oder in Gruppen zu. Dies trifft in besonderem Maße auf die Fächer Deutsch und Sachkunde und auf die Arbeit mit Computern in verschiedenen Fächern zu.

Mit Einsetzen des Fachunterrichts ab Klasse 5 nimmt das problemorientierte und selbständige Arbeiten, zum Beispiel in den Fächern Naturwissenschaften, Geschichte und im Computerunterricht weiter zu. Auch in Deutsch, Englisch, Mathematik werden situations- und aufgabenangemessene Unterrichtsformen sinnvoll in den Unterrichtsverlauf integriert. Die Lehrkräfte arrangieren den Unterricht so, dass selbständiges Lernen und Weiterlernen möglich ist. Sie geben Anregungen für Partner- und Gruppenarbeit, setzen dafür klare Regeln und motivieren die Schüler, sich gegenseitig zu helfen. Wir können feststellen, dass Partner- und Gruppenarbeitsphasen angemessen in den Unterricht integriert sind. Aussagen über Projektunterricht, offenen Unterricht, selbstgesteuertes Lernen oder konstruktivistischen Unterricht finden sich nur in den Aussagen einiger Kollegen. Hier wäre zu überlegen, in welcher Form diese didaktischen Grundorientierungen stärker in unseren Unterricht einbezogen werden können.

3. Selbständiges Denken und Handeln

Die Frage, ob der Unterricht das selbständige Denken und Handeln unserer Schüler erschließt und fördert, wurde von allen Kollegen so beantwortet, dass die Möglichkeiten dafür intensiv genutzt werden. Die Ergebnisse selbständigen Lernens werden von allen Lehrkräften gewürdigt und für den weiteren Lernprozess verwendet. Im Unterricht werden regelmäßig ergebnisoffene Fragestellungen und Lernaufgaben bearbeitet und unterschiedliche Lösungswege thematisiert. Die Schüler können eigene Lösungsansätze entwickeln und präsentieren. Voraussetzung für das selbständige Lernen ist eine deutliche Strukturierung und transparente Zielausrichtung des Unterrichts. Dazu erläutern die Lehrer die Unterrichtsziele und die Schritte zum Erreichen dieser Ziele. Arbeitsanweisungen werden eindeutig formuliert und das Erreichen der Ziele am Ende des Unterrichts reflektiert. Dabei wird in der 1. Klasse damit begonnen, selbständiges Denken und Handeln anzuregen und Problemlösungen zu suchen. In den folgenden Jahren wird daran gearbeitet, Grundwissen auf neue Sachverhalte zu übertragen, Fehler zu erkennen, Zusammenhänge herzustellen und das Denken und Handeln auf andere Unterrichtsfächer und Wissensbereiche zu übertragen. Eigene Ideen entwickeln, sich selbständig und kreativ mit Informationen auseinandersetzen, sowie auch die zielgerichtete Suche nach Informationen, das Auswählen geeigneter Informationen, das Abstrahieren und Verallgemeinern gehören zu den Leistungsanforderungen, die von den Kollegen unserer Schule gestellt werden. Eine leistungsorientierte Schule motiviert die Schüler, Leistungen zu erbringen und bestärkt sie in ihrer Leistungsfähigkeit.

4. Hausaufgaben

Dabei haben Hausaufgaben an unserer Schule einen hohen Stellenwert. Die Lehrer nutzen die vielfältigen Funktionen von Hausaufgaben (zum Beispiel Festigung, Übung, Transfer, Unterrichtsvorbereitung) für die Entwicklung des Lern- und Leistungsverhaltens der Schüler.

Während in der 1. und 2. Klasse die täglichen Hausaufgaben zur Festigung des Unterrichtsstoffes und zur Vorbereitung auf die Unterrichtsarbeit des nächsten Tages dienen, werden ab Klasse 3 Hausaufgaben auch öfter differenziert nach Umfang und Schwierigkeitsgrad erteilt. Der Stellenwert schriftlicher Hausaufgaben ist besonders hoch in den Fächern Deutsch, Sachkunde und Mathematik. In Naturwissenschaften, Geschichte, Englisch wird viel Wert auf das regelmäßige Erteilen mündlicher Hausaufgaben gelegt, in Sport, Zeichnen und im Computerunterricht haben Hausaufgaben einen eher geringen Stellenwert. Hausaufgaben werden regelmäßig kontrolliert, ihre Ergebnisse systematisch in den Unterricht einbezogen.

Die Eltern unserer Schüler werden sofort schriftlich informiert, wenn Kinder ihre Hausaufgaben nicht erledigt haben. Sie sind dann zum nächsten Unterrichtstag nachzuholen.

5. Leistungsbewertung

Die Leistungsbewertung ist an Kriterien gebunden, die sich aus dem Rahmenlehrplan der jeweiligen Fächer und den Verwaltungsvorschriften ergeben. Sie wurden in schulinternen Festlegungen konkretisiert und allen Beteiligten bekannt gemacht. Für alle Fächer liegen an unserer Schule konkrete und aktuelle Beschlüsse zur Leistungsbewertung vor.

Schon in der Klassenstufe 1 und 2 finden gemeinsame Absprachen über Analyseformen und Kontrollen statt, ab der 3. Klasse werden diese erweitert durch Kriterien für die verbale Einschätzung von Schülerleistungen und die Bewertung von Kontrollen.

Leistungen werden in mündlicher, schriftlicher und praktischer Form erbracht. Traditionelle Formen mündlicher und schriftlicher Kontrollen, zum Beispiel Klassenarbeiten, Tests oder Lernzielkontrollen, zensierte Übungen und Hausaufgaben, Schüleraufträge und Vorträge, tägliche Übungen, Arbeit im Unterricht, Kontrolle bestimmter Leistungen, wie zum Beispiel der Leseleistung oder der Sprechleistung im Fremdsprachenunterricht werden um weitere Verfahren ergänzt:

Lernbegleithefte, Pensenhefte und Portfolio.

Unsere Schüler erhalten motivationsfördernde, individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur weiteren Lernentwicklung. So entwickeln sie die Fähigkeit, ihre eigenen Stärken und Schwächen sowie die Qualität ihrer Leistungen realistisch einzuschätzen und kritische Rückmeldungen und Beratung als Chance für die persönliche Weiterentwicklung zu verstehen. Der Unterricht insbesondere in den 5. und 6. Klassen bietet ebenfalls vielfältige Möglichkeiten, dass die Schüler lernen, anderen Kindern ein faires und sachliches Feedback zu geben, das für eine produktive Zusammenarbeit und erfolgreiches Handeln unerlässlich ist.

6. Individuelle Lernschwierigkeiten und Förderung von Begabungen

Die systematische Förderung von leistungsschwächeren und leistungsstarken Schülern setzt eine Diagnose ihrer Lernausgangslage voraus.

Diese beginnt mit einer Lernstandsanalyse in Klasse 1.

6.1. Integration

An unserer Schule gibt es Kolleginnen, die sich in den Bereichen Integration und Lese-Rechtschreibschwierigkeiten qualifiziert haben und eine diagnostische Tätigkeit auf dem Gebiet der Lese-Rechtschreibschwierigkeiten durchführen können.

Sonderpädagogische Förderschwerpunkte gibt es bei uns in den Bereichen Sprache, Lernen und emotionale und soziale Entwicklung. Allgemeines Ziel war und ist es, den Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf den Wechsel von einem Bildungsgang in einen anderen zu ermöglichen und später zu den vorgesehenen Abschlüssen zu führen. An unserer Schule werden diese Schüler zielgleich unterrichtet. Bei zielgleicher Integration wird nach den für die allgemeine Schule geltenden Rahmenplänen unterrichtet. Grundlage der sonderpädagogischen Förderung sind individuelle Förderpläne, die regelmäßig fortgeführt werden. Seit Beginn der Schulanfangsphase in

der Grundschule werden Schüler, bei denen sonderpädagogischer Förderbedarf im Bereich Lernen oder emotionale und soziale Entwicklung vermutet wird, ohne diese Feststellung unterrichtet. Diese Schüler erhalten jedoch eine zielgleiche Förderung und Unterstützung während der „Beobachtungszeit“ in Klasse 1 und 2. Seit Beginn des Schuljahres 2005/2006 stehen unserer Schule aus dem Förderzentrum „Lernen“ 2 Kollegen beratend und unterstützend zur Seite.

Schwerpunkt ist die Klassenstufe 2, in der die Feststellungsverfahren eingeleitet werden. Für den Bereich „Sprache“ ist eine Kollegin der Beratungsstelle für Sprachbehinderte an einem Tag in der Woche an unserer Schule.

Die Lehrer unserer Schule können jederzeit Kontakt zu ihnen aufnehmen. Außerdem gibt es viele Informationen und Unterlagen zum Thema Integration, die von der zuständigen Kollegin erarbeitet in einem „Integrationshefter“ griffbereit sind, zum Beispiel Hinweise zum Umgang mit aufmerksamkeitsgestörten Kindern, Tipps für Lehrer, die Kinder mit ADHS unterrichten, und Anregungen zur Erstellung von Förderplänen.

6.2. Besondere Förderung bei Lese-Rechtschreibschwierigkeiten

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Förderung von Kindern mit Lese -und Rechtschreibschwierigkeiten. Die Lehrerinnen im Anfangsunterricht diagnostizieren als erste die besonderen Schwierigkeiten des Kindes und informieren die Eltern. Es werden individuelle Förderpläne erstellt. In den Folgejahren entscheiden die Deutschlehrer mit den Eltern über eine Teilnahme am Lese-Rechtschreibschwierigkeiten-Kurs. Diese finden parallel oder zusätzlich zum Unterricht statt. Ziel ist es, dem Schüler Rechtschreibkompetenzen zu vermitteln und Lerndefizite abzubauen, um ihn an das Leistungsniveau der Klasse heranzuführen.

6.3. Förderung leistungsschwächerer und leistungsstärkerer Schüler allgemein

Eine systematische Förderung von leistungsschwächeren und leistungsstärkeren Schülern gibt es aber auch im Unterricht selbst. Die Lehrkräfte unserer Schule verfügen über ein Repertoire an Unterrichtsformen und Unterrichtsmethoden, durch die der Erwerb und die Anwendung individueller Lernstrategien gefördert werden. Bei individuellen Lernschwierigkeiten werden bereits ab Klasse 1 differenzierte Arbeitsmaterialien in verschiedenen Fächern bereitgestellt. Es werden Patenschaften und individuelle Hilfen durch den Lehrer angeboten. Differenzierte Aufgabenstellungen, Verringerung der Qualität der Aufgaben, klar formulierte Arbeitsanweisungen, Hilfestellung und Ermutigung in bestimmten Lernsituationen gehören ebenso wie individuelle Änderung der Anforderungen an den betreffenden Schüler, Kleinschrittigkeit, zusätzliche Erklärungen oder das Werten kleinerer Erfolge dazu. Der Förderunterricht in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch wird in besonderer Weise dazu genutzt, auf spezielle Schwierigkeiten einzelner Schüler einzugehen.

Der Einsatz von Computern im Unterricht hat sich dabei als hervorragende Möglichkeit erwiesen, gezielt individuelle Lernstrategien zu entwickeln. Dabei wählt der Lehrer aus Lern- und Übungsprogrammen differenzierte Aufgabenstellungen hinsichtlich der Schwierigkeit und des Umfangs. Der Schüler bekommt ständig Rückmeldung über die Richtigkeit der gelösten Aufgabe oder Hinweise zur Bearbeitung einer Aufgabe. Übungsprogramme für Mathematik und Deutsch entlasten die Schüler damit auch von der Sorge, unerwünschte Fehler zu erzeugen, was gerade für Kinder mit Lernschwierigkeiten von großer Bedeutung ist. Auch für den Förderunterricht wurde durch den Einsatz der Computer individuelle Hilfestellung gegeben, zum Beispiel durch den Aufbau eines personenbezogenen Übungswortschatzes oder durch das Erfassen von Lesekompetenz durch spezielle Aufgabenstellungen.

Auch zur Förderung von Schülern mit besonderen Interessen und Begabungen bot der Einsatz von Computern viele Möglichkeiten, indem zusätzliche Angebote gemacht wurden, zum Beispiel zur kreativen Bildbearbeitung, zu Präsentationen oder Informationsrecherche im Internet.

Schüler mit besonderen Begabungen erhalten aber auch in allen anderen Fächern entsprechende Lern- bzw. Unterrichtsangebote. Sie werden als Teamleiter bei der Gruppenarbeit eingesetzt, erhalten Zusatzaufgaben oder solche mit erhöhtem Schwierigkeitsgrad, sie bekommen die Möglichkeit der Darstellung vor der Klasse, werden zur Erschließung komplexer oder fachübergreifender Probleme insbesondere in Klasse 5 und 6 herangezogen.

Eine besondere Förderung von Begabten bietet auch unser Sportunterricht, zum Beispiel durch die Einteilung als Riegenführer oder Spielführer, durch Wettkampfteilnahme, durch die Vermittlung in

Arbeitsgemeinschaften oder Sportschulen oder durch Zusatzaufgaben mit höherem Schwierigkeitsgrad.

Eine Förderung findet an unserer Schule traditionell auch durch das Durchführen von Wettbewerben auf Klassenebene und Schulebene statt. Dazu gehören der Lesewettbewerb, die Mathematikolympiade und verschiedene Sportwettbewerbe.

Unsere Schule unterstützt die individuelle Lernentwicklung, indem unsere Schüler regelmäßige motivationsfördernde, individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur weiteren Lernentwicklung erhalten. Die Schüler werden regelmäßig um Rückmeldungen zum eigenen Lernverhalten sowie Lernverhalten der Gruppe im Rahmen des Unterrichts gebeten. Die Ergebnisse werden zur Verbesserung des Unterrichts und zur Stärkung der Selbstkompetenz der Schüler genutzt. Ein schuleigenes Förderkonzept für leistungsstärkere und leistungsschwächere Schüler ist noch nicht vorhanden.

7. Fächerübergreifender Unterricht

Fachübergreifender und fächerverbindender Unterricht ermöglicht die Bearbeitung komplexer Fragestellungen und eine systematische Kompetenzentwicklung unserer Schüler. Er wird an unserer Schule regelmäßig durchgeführt.

In Klasse 1 beginnend werden ständig Themenkreise, die die Fächer Deutsch, Sachkunde, Musik, Religion, Bildende Kunst und Sport berühren, koordiniert. Im Fachunterricht der 5. und 6. Klasse trifft dies in besonderer Weise auch für die Fächer Geschichte, Geografie, Kunst und Deutsch zu. Die Nutzung des PC und Internet für Recherche, Verarbeitung und Präsentation ist in den Unterricht der Fächer Geschichte, Naturwissenschaften und Geografie integriert.

Auch die Fachbereiche Mathematik, Englisch und Sport stimmen sich über die Koordinierung verschiedener Unterrichtsinhalte ab. In Mathematik wurden beispielsweise verschiedene Stoffgebiete des Naturwissenschafts-, Geografie-, Geschichts- und Kunstunterrichts genutzt, um Diagramme und Messwerte zu interpretieren, Grundrisse, Schrägbilder und Perspektiven zu erklären und auch statistische Daten auszuwerten.

Der Fachbereich Sport nutzte die Zusammenarbeit mit vielen anderen Lernbereichen, zum Beispiel die Entwicklung des Rhythmus beim Tanz im Musikunterricht das Beschreiben von Bewegungsabläufen im Deutschunterricht, Grundkenntnisse über Biomechanik, Körperaufbau, Bewegungsabläufe und gesunde Ernährung im Naturwissenschaftsunterricht oder Sportgeschichte in Zusammenarbeit mit dem Geschichtsbereich.

Auch im Religionsunterricht wird das fächerübergreifende Lernen genutzt. Hier gab es unter anderem gemeinsame Projekte mit den Fächern Deutsch zum Thema: Wie leben Menschen mit Behinderungen in unserer Gesellschaft? und mit Geschichte zur Behandlung des Mittelalters, wo das Fach Religion sich insbesondere mit den Ursachen der Reformation einbringen konnte. Vielfältige Möglichkeiten eines fächerübergreifenden Lernens wurden auch mit dem Fachbereich Sachkunde und Bildende Kunst gefunden.

Mit der Erstellung unseres schulinternen Curriculums werden für die nächsten Jahre weitere zielgerichtete Abstimmungen zwischen den Jahrgängen und Fachbereichen erfolgen.

8. Außerschulische Lernorte

Außerschulische Aktivitäten sind Bestandteil unserer Unterrichtsarbeit. Wir nutzen regelmäßig und systematisch die besonderen Lernerfahrungen an außerschulischen Lernorten. Das beginnt in der 1.Klasse mit dem Beobachten des Verkehrs an einer Ampel und wird fortgesetzt mit dem Besuch von Bibliotheken, Museen, Betrieben (zum Beispiel Besuch eines Bäckers im Sachkundeunterricht), von Theatern,

Tierpark, BVG. Erkundungsgänge in Sachkunde, machen mit dem alten Berlin bekannt oder mit Einrichtungen der Kirche (zum Beispiel mit dem Kinder- und Jugendheim der Stephanus – Stiftung in Weißensee), mit der Naturstation oder dem Bundestag. Der Sportunterricht bezieht solche Lernorte wie die Schwimmhalle Holzmarktstraße, die Eislaufhalle Hohenschönhausen und den Volkspark Friedrichshain in den Unterricht ein.

9. Einsatz von Medien

Auch eine didaktisch sinnvolle Einbindung von Medien und Arbeitsmitteln durch die Lehrkräfte unserer Schule dient dazu, dass der Unterricht auf die Lerninteressen der Schüler abgestimmt ist. So gehören Buchvorstellungen, Unterrichtsfilme, andere Filme (zum Beispiel Märchen oder landeskundliche Filme), CD's und Kassetten, Lexika und andere Nachschlagewerke, Zeitungen, Karten, Folien, Dias, Reproduktionen, Anschauungstafeln und Computerprogramme, zum Beispiel Schreib- und Zeichenprogramme, Lernsoftware, Internet zu den bei uns an der Schule genutzten Medien.

10. Zusätzliche Angebote

Eine Reihe zusätzlicher Angebote fördert die Lern-, Spiel-, Sport-, Kommunikations- und Bewegungsmöglichkeiten unserer Schüler. Dazu gehören: Förderunterricht, Teilungsunterricht, Deutsch als Zweitsprache, Lese-Rechtschreibschwierigkeiten-Förderung, Schülerbibliothek, die Arbeitsgemeinschaften Keramik, Flöte, Experimentieren, Schach, Computer, Tanz, Judo, die Beteiligung an Wettbewerben und Hilfsprojekten (zum Beispiel ein Zusammensein mit Kindern aus Beslan) sowie die Bereitstellung zusätzlicher Unterrichtsangebote für die sportbetonten Züge und die Projektwoche Sport für alle Schüler unserer Schule mit Schnupperkursen vor Ort in den Sportarten Fußball, Fechten, Tennis, Akrobatik, Rudern, Hockey und Kegeln.

Die Schule bezieht externe Fachleute wie zum Beispiel Künstler (1. Klasse) oder eine Bundestagsabgeordnete (Sozialkundeunterricht der 5.Klassen) in den Unterricht ein oder sucht mit den Schülern Angebote auch außerhalb der Schule (zum Beispiel Sexualerziehung der 2.Klassen), um in einer für unsere Kinder ungewohnten Umgebung neue Erfahrungen und einen Lernzuwachs zu organisieren. Auch außerschulische Helfer unterstützen unsere pädagogische Arbeit. Die Eltern werden bei der Gestaltung von Schule, Schulleben und Unterricht einbezogen, indem ihre besonderen Kompetenzen gezielt genutzt werden.

11. Einbeziehung der Eltern

Damit die Eltern auch einen Beitrag für das Gelingen des Unterrichts leisten können, werden sie von den Lehrern über die Bildungsziele in allen Bereichen und Klassenstufen informiert (1. Elternversammlung jedes Schuljahres).

Auch Ziele und Vorhaben des offenen Ganztagsbetriebes werden den Eltern der Hortkinder in einer Elternversammlung zu Beginn des Schuljahres erläutert.

Diese Form der Zusammenarbeit hat sich in den letzten Jahren bewährt und soll deswegen auch beibehalten werden.

Beratungen und Informationen der Eltern zur schulischen Bildung und zu sozialen Verhaltensweisen ihrer Kinder finden an den Elternsprechtagen (2 mal jährlich) und zu anderen individuell festgelegten Lehrer – Eltern -Gesprächen statt.

Schwerpunktmäßig werden in diese Gespräche auch unsere Erzieher mit einbezogen.

Außerdem finden regelmäßige Informationsaustausche zwischen Elternsprechern und Lehrern statt. Bei Bedarf nehmen die Elternsprecher dann Kontakt zu anderen Eltern auf, um sie zu informieren oder sich mit ihnen zu beraten.

Auch im offenen Ganztagsbetrieb werden bei Bedarf Gespräche zwischen Erziehern und Eltern über Sozialverhalten und zum selbständigen Anfertigen der Hausaufgaben geführt.

Eltern werden darüber hinaus zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages in vielfältiger Weise in den schulischen Alltag einbezogen.

Beispiele:

- Vorbereitung und Begleitung bei Unterrichtsgängen und zu Wandertagen
- Vorbereitung, Durchführung und materielle Unterstützung von Höhepunkten und Festen in den Klassen und im offenen Ganztagsbetrieb (Weihnachtsfeiern, Faschingsfeiern, Schuldisco, Abschlussfeste,...)
- Vorbereitung und Durchführung von Schulfesten (Betreuen von Ständen, Backen von Kuchen, Spenden von Kaffee und Säften,...)
- Unterstützung bei Präsentationen am Tag der offenen Tür
- Durchführung der Projektwoche Sport
- Stellen von Übungsleitern (Fußball, Tanz,)

- Begleitung und Beaufsichtigung von Sportgruppen
- Begleitung bei sportlichen Wettkämpfen
- Vorbereitung und Durchführung von Klassenfahrten
- Renovierung und Ausgestaltung des Klassenraumes
- Begleitung bei Höhepunkten des offenen des offenen Ganztagsbetriebes
- Materialspenden, Bastelangebote
- Begleitung beim Eislaufen
- Begleitung bei Ferienaktivitäten

Einige Eltern unterstützen auch leistungsschwache Schüler bei Hausaufgaben und vor Arbeiten
In der Klasse 3a nahmen Eltern Kontakt zum Berliner Rundfunk auf, um einen vor Weihnachten verwaisten Schüler finanziell zu unterstützen. Außerdem sammelten sie auch in der Klasse Geschenke für diesen Jungen.

Auch Öffentlichkeitsarbeit wird durch Eltern geleistet, um wichtige Vorhaben der Schule zu unterstützen und deren Umsetzung zu forcieren.

(z.B. der Bezirksverordnetenversammlung und deren Gremien, Kontakte zur Polizei und zur Presse).
Neben den Eltern unterstützen auch die Mitarbeiter der Schulstation und die Trainer als außerschulische Helfer unsere Arbeit in besonders großem Maße.

12. Zusammenarbeit mit dem Hort

Für eine Schule mit offenem Ganztagsbetrieb spielt die Kooperation mit dem Hort eine besondere Rolle.

Alle Erzieher unserer Schule sind Mitglieder der Gesamtkonferenz.

Darüber hinaus besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Klassenleiter und dem jeweiligen Erzieher.

Somit nimmt der Erzieher an Elternversammlungen teil, Elterngesprächen und an der gemeinsamen Durchführung von Wandertagen, Projekten und Festen.

In diesem Schuljahr wurde in der Klasse 1a begonnen, die Erzieherin 3 mal wöchentlich als Unterrichtsbegleiter einzusetzen.

Somit erhalten zum Beispiel einige Kinder gezielt Hilfe bei der Ausübung bestimmter Lesetechniken.

Auch hier wird die enge Zusammenarbeit zwischen Erzieher und Lehrer deutlich.

Diese gute Erfahrung wird jetzt auch in der Klasse 1b praktiziert und im neuen Schuljahr auf weitere Klassen ausgebaut.

Dabei werden die gemeinsam festgelegten Stunden auch in den Plänen ausgewiesen. (Stundenplan, Dienstplan)

Die Hortleiterin nimmt neben der Gesamtkonferenz auch an der Schulkonferenz teil.

Die Beratung der Gesamtelternvertreter wird ebenfalls aktiv wahrgenommen sowie die Teilnahme an den Dienstversammlungen der Lehrer.

Als Mitglied der erweiterten Schulleitung finden auch hier regelmäßige Absprachen mit der Schulleiterin statt.

13. Teamarbeit der Lehrkräfte

Die Qualität der Lehr- und Lernprozesse beeinflusst wesentlich die Lern- und Leistungsergebnisse der Schüler. Ihre planvolle Gestaltung und Verbesserung ist die Aufgabe jeder einzelnen Lehrkraft. Um eine Systematische Kompetenzentwicklung der Schüler zu erreichen, bedarf es einer kontinuierlichen Abstimmung der Lehrer.

Eine gute Kooperation und Kommunikation im Kollegium gewährleistet eine hohe Übereinstimmung in den Unterrichts- und Erziehungszielen und ein gemeinsames erzieherisches Handeln. An unserer Schule fanden regelmäßig Abstimmungen auf Klassenstufenbasis und in den Fachgruppen statt. Dabei wurden fachbezogene und fächerübergreifende Entwicklungsschwerpunkte und Maßnahmen festgelegt. Die Kooperation innerhalb einzelner Fachbereiche und Fachkonferenzen beinhaltet das Festlegen von Beurteilungskriterien, inhaltliche Schwerpunktsetzungen des Unterrichts, fächerübergreifendes Lernen und selbstverständlich auch Anregungen aus Weiterbildungsveranstaltungen, die von unseren Kollegen besucht wurden.

Wir möchten an dieser Stelle die Teamarbeit in den Fachbereichen Deutsch und Sport vorstellen.

13.1. Teamarbeit Deutsch

Ab der 1. Klasse findet ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch unter den Kollegen statt. Die Kollegen einer Jahrgangs- beziehungsweise Klassenstufe arbeiten besonders eng zusammen. Oft wird die zeitliche Reihenfolge der Unterrichtsthemen abgestimmt.

Bewährte Arbeitsmittel wurden untereinander vorgestellt und ausgetauscht.

Wenn Fachkollegen erkrankt sind, organisieren die Lehrer der Parallelklassen einen kontinuierlichen Unterricht für die betroffenen Klassen.

Neue Richtlinien für den Deutschunterricht werden diskutiert und ein Plan für das gemeinsame Vorgehen erarbeitet.

Der Vorlesewettbewerb in seiner 1.Stufe liegt in der Verantwortung der entsprechenden Deutschlehrer. Die Bewertungskriterien werden gemeinsam abgestimmt.

Möglichst alle unterrichtenden Deutschlehrer sind bei der 2.Stufe Ausscheid auf Klassenstufenebene als Jurymitglieder anwesend. Sie bereiten den Vorlesewettbewerb gemeinsam so vor, dass er zu einem Höhepunkt wird.

13.2. Teamarbeit im Fachbereich Sport

Es finden regelmäßig Absprachen zu folgenden Schwerpunkten statt:

- Abstimmung der Jahresplanung, der Abschnittsplanung und der Stundenplanung
- Nutzung der Sporthalle, der Geräte, des Sportplatzes (Aufbau in der 1.Stunde, Abbau in der letzten Stunde)
- Gemeinsame Erwärmung und gemeinsamer Schlussteil (zum Beispiel kleine Spiele)
- Aufteilung in leistungsdifferenzierte Klassen übergreifende und koeduktive Gruppen
- Gegenseitige Hilfe bei der Vertiefung von Methodenkenntnissen und taktischen und technischen Kenntnissen und Fertigkeiten in den einzelnen Sportarten und Sportdisziplinen (8 Regelkunde, Fortbildung in den einzelnen Sportarten werden untereinander ausgetauscht)
- Auswertung der Fachleitertagungen
- Vorbereitung und Durchführung von Wettkämpfen
- Gegenseitige Hilfe bei der Sicherheitsstellung für die Schüler
- 1.Hilfe – Maßnahmen

14. Die Partizipation von Schülerinnen und Schülern an schulischen Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen

In den Klassen 4 bis 6 wurden zu Beginn des Schuljahres Klassensprecher gewählt. Die Klassensprecher der Klassen 5 und 6 kamen anschließend zu einer Sitzung gemeinsam mit dem Schulleiter zusammen und wählten aus ihrer Mitte zwei Vertrauenslehrer, den Schülersprecher, dessen Stellvertreter und die vier Mitglieder der Schulkonferenz.

Monatlich fand eine Zusammenkunft der Klassensprecher der Klassen 5 und 6 statt, an der jeweils ein Klassensprecher der Klassenstufe 4 (4a und b), die zwei Vertrauenslehrer und ein Vertreter der Gesamtelternvertretung teilnahmen.

Inhalte:

- Mitarbeit an der Hausordnung und deren Durchsetzung
- Namensfindung (für die Schule)
- Schulfahrten – Vorbereitung
- Schülersaufsichten während der Pausen im Essenraum und im Foyer
- Schülersprecher der Klassen 4 bis 6 übernehmen die Patenschaft über

die Klassen 1 bis 3 als Ansprechpartner bei Problemen und für Mitteilungen für die Klassen

- Beteiligung an der Schulhofgestaltung und Nutzung und Gestaltung des Hofes für sportliche Aktivitäten wie:
Basketballanlage, Tischtennisplatten, Fußballanlage
Verantwortlich für die Vergabe von sportlichen Material für die Pausengestaltung auf dem Hof durch Schüler
- In den 90ziger Jahren Schülerzeitung (Mitgestaltung und Vertrieb)
- Vorbereitung des Sommerfestes-Ideensammlung, Durchführung
- Gestaltung von Schulplakaten in Vorbereitung auf Höhepunkte
- Vorbereitung und Durchführung der Projektwoche Sport am Ende des Schuljahres
- Mülltrennung in den Klassen- Aufklärung durch Plakate, Durchsetzung
In den Klassen
- Wahl der Sportler des Jahres durch die Schüler
- Probleme in den Klassen
- Disziplinschwierigkeiten mit einzelnen Schülern – Einladung zum Gespräch
- Aktive Mitarbeit in der Schulkonferenz

Um die Qualität der schulischen, insbesondere der unterrichtlichen Prozesse noch genauer dokumentieren zu können, führten wir eine Befragung aller Lehrkräfte zu folgenden Schwerpunkten durch:

- Ziele und Anforderungen des Unterrichts
- Inhalte, Methoden und Leistungsstandards
- Das Miteinander von Lehrern, Schülern und Eltern
- Berufszufriedenheit und kollegiale Zusammenarbeit
- Raumsituation an der Schule
- Zufriedenheit mit der Leitung der Schule

Die Ergebnisse dieser Befragung werden in den nachfolgenden Übersichten dokumentiert. Sie wurden in einer Dienstberatung im Kollegium ausgewertet.

Fragebogen für Lehrerinnen und Lehrer										
Werten Sie bitte die folgenden Aussagen mit einem Kreuz in den Spalten						trifft voll zu	trifft eher zu	trifft teils/teils zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
Ziele und Anforderungen des Unterrichts										
1.	Die Leistungsanforderungen an unserer Schule sind angemessen					12	9	0	0	0
2.	Schüler mit Lernschwächen werden an unserer Schule besonders gefördert					8	7	5	1	0
3.	An unserer Schule werden leistungsstarke Schüler gefördert					0	4	16	1	0
4.	Das Kollegium gibt sich große Mühe, die Kinder zu fördern					11	7	3	0	0
5.	Wir bereiten unsere Schüler gut auf die Zeit nach der Schule vor					7	10	4	0	0
6.	Grundtechnik Lesen muss stärker betont werden					6	10	4	1	0
7.	Grundtechnik Schreiben muss stärker betont werden					7	9	3	1	1
8.	Grundtechnik Rechnen muss stärker betont werden					6	9	3	3	0
9.	Selbstständigkeit der Schüler müsste stärker betont werden					4	6	10	0	1
10.	Kritikfähigkeit der Schüler müsste stärker betont werden					4	6	8	2	1
11.	Teamfähigkeit müsste stärker betont werden					2	7	9	2	1
12.	Handwerkliches müsste stärker betont werden					6	7	5	3	0
Inhalte, Methoden und Leistungsstandards										
13.	Lerninhalte des Fachunterrichts bauen systematisch aufeinander auf					8	11	2	0	0
14.	Die Inhalte verschiedener Fächer sind aufeinander bezogen					1	14	5	1	0
15.	Ich setze häufig Aufgaben mit unterschiedlichem Anspruchsniveau ein					4	12	5	0	0
16.	Aufgaben in meinem Unterricht erfordern häufig problemlösendes Denken					4	14	3	0	0
17.	Partner / Gruppenarbeit ist häufig Bestandteil der Unterrichtsstunde					5	8	6	2	0
18.	In meinem Unterricht überwiegt frontales Arbeiten					4	8	7	1	0
19.	Der Unterricht ist auf ein Lehrbuch bezogen					8	3	5	2	3
20.	Es gibt regelmäßige Absprachen zu den Fachlehrern					5	10	3	3	0
21.	Es gibt Absprachen über die Inhalte des Unterrichts in den Jahrgangsstufen					5	7	5	3	1
22.	Die Schüler arbeiten häufig selbstständig					5	10	6	0	0
23.	Häufig arbeiten die Schüler auch an selbstgewählten Aufgaben					1	3	12	5	0
24.	Ich lege großen Wert darauf, dass meine Schüler im Unterricht Fragen stellen					13	6	2	0	0
25.	Ich setze Arbeitsblätter als hauptsächliche Lernmittel ein					0	7	6	6	2
26.	In der Regel gebe ich in jeder Stunde Hausaufgaben auf					5	7	7	2	0
27.	Für jede Jahrgangsstufe sind eindeutige Leistungsstandards vereinbart					8	10	1	2	0
28.	Das Erreichen von Leistungsstandards wird gemeinsam ausgewertet					4	7	6	1	2
29.	Die Leistungskriterien sind für alle Lehrer transparent					8	9	2	1	1
30.	Die Leistungskriterien sind für alle Schüler transparent					7	10	2	1	1
31.	Die Kriterien für die mündliche Mitarbeit sind bei allen Kollegen unstrittig					3	12	3	1	1
32.	Mündliche Mitarbeit werte ich vor allem als Beteiligung					3	6	8	3	0
Das Miteinander von Lehrern, Schülern und Eltern										
33.	An unserer Schule achten wir auf das Einhalten von Regeln des Miteinander					14	7	0	0	0
34.	Mit den Schülern sind Regeln des Miteinander vereinbart worden					12	9	0	0	0
35.	Die Lehrer achten auf die Einhaltung von Regeln					11	10	0	0	0
36.	Lehrer unserer Schule sind streng mit den Schülern					1	9	11	0	0
37.	Mein Unterricht wird durch Disziplinprobleme beeinträchtigt					2	2	6	4	5
38.	Gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen Schülern kommen vor					0	1	10	6	3
39.	Lehrer bieten außerunterrichtliche Aktivitäten an					4	6	2	6	3
40.	Ich habe regelmäßigen Kontakt zu den Eltern meiner Klasse					7	7	3	1	1
41.	Eltern unterstützen die pädagogische Arbeit der Schule					1	6	7	6	0
Berufszufriedenheit und kollegiale Zusammenarbeit										

76.	Ich wünsche mir Hospitationen / kollegiale Beratung			1		3	1
-----	---	--	--	---	--	---	---

Die Leitung der Schule							
77.	Die Schulleitung legt Zielvorstellungen und Erwartungen offen			3	2		
78.	An unserer Schule sind die Verantwortlichkeiten klar geregelt			5	3		
79.	Die Schulleitung organisiert einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch			3	3		
80.	Die Schulleitung wird in ihrem Führungsverhalten anerkannt			5	1		
81.	Unsere Schulleitung gibt Rückendeckung			7			
82.	Der Informationsfluss von Kollegium zu Schulleitung ist gut			4	1		
83.	Der Informationsfluss von Schulleitung zu Kollegium ist gut			6	1		
84.	Die Schulleitung unterstützt die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen			6	1		
85.	Um auf meine Fragen einzugehen, nimmt sich die Schulleitung Zeit			6			
86.	Zwischen Schulleitung und Kollegium ist die Zusammenarbeit gut			6	1		
87.	Die Schulleiterin sorgt für eine konfliktfreie Arbeitsatmosphäre			6			
88.	Die Schulleitung unterstützt und fördert die Elternarbeit			5	1		
89.	Die Schulleitung tut genug, um den Unterrichtsausfall niedrig zu halten				3	1	

weiteres										
						sehr zufrieden	meist zufrieden	teils/teils zufrieden	eher nicht zufrieden	gar nicht zufrieden
90.	Mit anderen Schulen arbeiten wir gut zusammen						1	2		
91.	Die Zielsetzungen unserer Schule sind mir weitgehend klar					4	3			
92.	Insgesamt bin ich mit meiner Schule					3	5			

Fragebogen für Schülerinnen und Schüler

Ich bin Schülerin/Schüler der Jahrgangsstufe

Werte bitte die folgenden Aussagen mit einem Kreuz in den Spalten 1 bis 5

						trifft voll zu	trifft eher zu	trifft teils/teils zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
1.	Die Aufgaben, die mir gestellt werden, kann ich lösen.					28	53	54	3	0
2.	Wenn ich Schwierigkeiten habe, wird mir geholfen.					53	41	37	3	2
3.	Den Schülern werden manchmal unterschiedlich schwierige Aufgaben gestellt.					33	34	35	24	11
4.	Wir dürfen im Unterricht selbst Dinge ausprobieren.					12	30	51	29	16
5.	Wir arbeiten regelmäßig in Gruppen.					14	31	60	28	5
6.	Wir basteln und malen regelmäßig.					15	33	39	39	8
7.	Wir probieren regelmäßig praktische Dinge aus.					7	43	42	35	10
8.	Wir behandeln in mehreren Fächern gleichzeitig dasselbe Thema.					4	29	36	34	34
9.	Es gibt häufig Knobel- und Denkaufgaben.					31	39	43	21	2
10.	Im Unterricht redet der Lehrer am meisten.					32	43	35	14	13
11.	Wir dürfen Aufgaben oder Themen selbst wählen.					9	9	40	42	43
12a	Diese Tätigkeit üben wir im Unterricht oft: Lesen					54	30	27	16	0
12b	Diese Tätigkeit üben wir im Unterricht oft: Schreiben					94	30	14	3	0
12c	Diese Tätigkeit üben wir im Unterricht oft: Rechnen					94	28	12	2	0
13.	Unsere Lehrer sprechen klar und verständlich.					72	48	21	1	0

14.	Arbeitsaufträge verstehe ich gut.			27	43	57	7	0
15.	Der Unterricht ist abwechslungsreich gestaltet.			41	33	33	17	7
16.	Ich stelle häufig Fragen im Unterricht.			12	21	64	31	8
17.	Wir bekommen regelmäßig Hausaufgaben auf.			61	54	18	6	1
18.	Hausaufgaben werden immer kontrolliert.			82	44	12	5	1
19.	Es gibt zu viele Hausaufgaben auf.			17	25	44	26	25
20.	Hausaufgaben helfen mir, den Unterrichtsstoff besser zu verstehen.			40	46	33	5	
21.	Ich fühle mich bei den Hausaufgaben überfordert.			4	16	45	35	45
22.	Ich weiß, welche Leistungen der Lehrer für eine gute Zensur erwarten.			49	51	20	9	4
23.	Leistungen werden von den Lehrern gerecht bewertet.			78	43	17	6	3
24.	Unsere Lehrer nehmen sich Zeit, um einzelnen Kindern Dinge, die sie nicht verstanden haben, noch einmal zu erklären.			52	39	38	11	1
25.	Klassenarbeiten werden im Unterricht gut vorbereitet.			90	39	13	3	0
26.	Wenn Schüler sich besonders anstrengen, werden sie gelobt, auch wenn andere Schüler besser sind.			60	43	22	7	3
27.	Die Lehrer sind streng mit den Schülern.			5	18	48	41	25
28.	Ich kann schlecht aufpassen, weil Mitschüler den Unterricht stören.			19	28	57	15	16
29.	Es gibt häufig Prügeleien und Stänkereien.			18	20	42	46	10
30.	Ich fühle mich in meiner Klasse wohl.			69	43	22	9	0
31.	Probleme besprechen wir gemeinsam in der Klasse.			57	34	38	9	3
32.	Probleme werden bei uns mit Worten gelöst.			36	39	49	13	1
33.	Ich arbeite gern mit meinen Mitschülern zusammen.			70	47	22	4	0
34.	Ich kann in meinem Klassenraum gut lernen.			62	36	31	10	2
35.	Wir können mit unseren Problemen zum Klassenlehrer gehen.			70	47	19	4	1
36.	Ich gehe gern in meine Schule.			66	29	35	4	3

Bewertungsmaßstäbe in den Hauptfächern

Bewertung Mathematik

pro Halbjahr werden ab Klasse 3 Klassenarbeiten geschrieben.

Bewertungsmaßstab:

96%	1
80%	2
60%	3
45%	4
16%	5
0 – 15%	6

Zusammensetzung der Zeugnisnote:

Klassenarbeiten	60%
Tests	20%
Hausaufgaben	10%
tägliche Übungen	10%

Grundsätze:

- im Halbjahr mindestens 2 Hausaufgaben zensieren
- tägliche Übungen bewerten und zu einer Wochenzensur zusammenfassen
- Rand einhalten
- Ergebnisse mit Lineal unterstreichen
- Einheiten notieren
- bei schriftlichen Rechenverfahren Striche mit Lineal zeichnen

Fazit:

Insgesamt saubere Form und mathematische Kriterien beachten, ansonsten Punktabzug.

Hefterführung / Deutsch

- 2 Hefter
- Hefter1
- Hefter für Arbeiten (Lagerpflicht 1 Jahr)

Zu Hefter 1 Inhalt:

1. Inhaltsverzeichnis über Themen und Lernstoff
2. Hausordnung
3. Prospekthülle mit Übersichten zu Wortarten, Satzgliedern,.....

Vorlesewettbewerb:

2./ 3./ 4. Klasse, 5./ 6. Klasse

Gäste 6 Schüler pro Klasse

Pro Klasse = 1 Vertreter (+ 1 Ersatzleser)

„Kür“ = selbstgewählter Text, 3 - 4 mit Hinführung und Infos zum Autor

„Pflicht“ = auf Klassenstufenbasis vom verantwortlichen Lehrer ausgewählt
(Sachtext!)

bester Leser pro Klassenstufe zum Bezirkswettbewerb
Friedrichshain/Kreuzberg

Jury:

Kl.5 für 6 – 3 Lehrer

Kl.6 für 5 – 2 Lehrer

durch Lose ermittelt

bewertet wird:

Lesetempo

Betonung

Fehlerquote

3 Punkte maximal

Eine Woche vor Wettbewerb Namen an verantwortlichen Lehrer

Niederschriften:

grundsätzlich mit Wörterbuch

Schreibkonferenzen nur bei Erzählungen

6.Klasse = keine Vorkorrektur

Wörter zählen lassen – Rs – Bewertung

(5. und 6. Klasse grobe Verstöße = Einfluss auf Zensur!) – nicht unter die Arbeit schreiben!

Punktebewertung (bei schriftlicher Kontrolle der Hausaufgaben!):

100% = 1

80% = 2

60% = 3

40% = 4

20% = 5

weniger = 6

unter die Arbeit nur Punkte

Zensur in mündlicher Sprache gebrauchen

24.10. FK

Mitteilung an Den/ Kollegen, dass Diktate nicht mehr zu den Klassenarbeiten zählen, sie also nicht mehr 45 Minuten lang sind und auch nicht in das rosa Buch eingetragen werden.

eine Kombination mit anderen Kompetenzbereichen ist möglich.

Pro Halbjahr werden 3 Klassenarbeiten geschrieben.

Beispiel:

1. Arbeit mit Rs-Schwerpunkt
(z.B. von Fehlertext ausgehender zusätzlich grammatischer Stoff überprüfen!
2. Arbeit mit dem Wörterbuch zum Überarbeiten eines Textes
3. Leseverständnis kontrollieren / Fragen zu einem vorgegebenen Text)
4. Niederschrift

Bewertung Englisch

Pro Halbjahr werden in den 5. und 6.Klassen 3 Klassenarbeiten und etwa 6 Tests geschrieben.

Bewertung:

bis 96%	= 1
bis 80%	= 2
bis 65%	= 3
bis 45%	= 4
bis 25%	= 5
darunter	= 6

im mündlichen Bereich werden bewertet:

Lexikkenntnisse, Grammatikkenntnisse, lautes Lesen, stilles Lesen und Arbeit am Text, monologisches und dialogisches Sprechen, Übungen, verstehendes Hören

Konzeption zur Sportbetonung

Die Spartacus – Grundschule ist seit dem Schuljahr 1996/1997 eine „sportbetonte Grundschule“ im Stadtbezirk Friedrichshain – Kreuzberg. Im Schuljahr 2002 haben wir die erste Verlängerung für die Organisationsform „Sportbetonte Züge an Grundschulen“ bis Ende des Schuljahres 2007/2008 erhalten.

Die Erfahrungen der letzten 14 Jahre waren sehr positiv. Mit der nachfolgenden Konzeption wollen wir für diese abweichende Schulform werben und gleichzeitig für die nächsten Schuljahre eine Orientierung geben.

Wir möchten mit unserer Arbeit den Kindern eine leistungsorientierte und soziale Plattform für ihre persönliche Entwicklung im Fach Sport bieten. Dabei sollen die Erfahrungen, die die Schüler im Sportunterricht sammeln, Anregung für eine sinnvolle Freizeitgestaltung und ein bewusstes Gesundheit orientiertes Leben darstellen.

Unsere Schule bietet allen Kindern der zukünftigen 1.Klassen die Möglichkeit, an einem Sparteignungstest teilzunehmen. Die Anforderungen für diesen Test sind auf unserer Homepage einzusehen und werden in einem Elternbrief an alle zukünftigen Erstklässler bekannt gegeben.

Sehr viele Elternhäuser möchten ihre Kinder in eine „Sportklasse“ einschulen. Diese Eltern wünschen eine verstärkte sportliche Betätigung für ihre Kinder. Wir weisen vor der Bewerbung alle Eltern darauf hin, dass ihre Kinder mit einer deutlichen Mehrbelastung im Unterricht und bei außerschulischen Veranstaltungen rechnen müssen. Mit Hilfe des Sparteignungstestes können wir sportlich talentierte Kinder erkennen.

Dieser Test ist so ausgelegt, dass die koordinativen und physischen Voraussetzungen angezeigt werden. Mit einem Punktsystem ermitteln wir die besten 14 Mädchen und 14 Jungen, die eine zusätzliche Stunde Sport haben. Das Auswahlverfahren ist transparent und von allen interessierten Eltern einsehbar.

Mit Beginn der 3.Klasse wird eine Sportklasse gebildet. In den Klassenstufen 3 bis 6 sind 3 zusätzliche Sportstunden vorgesehen. Eine zusätzliche Stunde wird für die Vertiefung der Lerninhalte in den einzelnen Klassenstufen genutzt. Großen Wert legen wir auf die Verbesserung konditioneller Eigenschaften. Kraftkreise und Ausdauertraining in verschiedensten Varianten werden durchgeführt.

Des Weiteren nutzen wir diese Stunden, um in allen Sportarten die technischen Voraussetzungen der Schüler zu verbessern. Dabei ist eine Doppelstunde verplant. Diese Doppelstunde wird für Sportergänzungsunterricht genutzt. Eislaufen, Trapezturnen und zusätzliche leichtathletische Übungen (Wurf, Stoß, Mittelstreckenläufe, Crossläufe usw.) werden gelehrt. Impulse von „außen“ durch Vereinstrainer werden in den Sportspielen hereingetragen.

Gute Erfahrungen haben wir mit Trainern von EBT gemacht. Sie lehren Handball nach den neuesten taktischen und technischen Erfahrungen. In Zukunft sollen diese Impulse von „außen“ erweitert werden. Die Zusammenarbeit mit den Basketballspielern von Alba – Berlin ist in einem Kooperationsvertrag fixiert. Trainer von Alba betreuen die Sportklassen das ganze Schuljahr nach einem fest in die Sportstudentenafel integrierten System. Zweimal haben wir in den vergangenen Jahren einen Kurs von zehn Doppelstunden in der Sportart

Flagg - Football durchgeführt. Wir wurden durch den Berliner Fachverband Flagg – Football unterstützt.

Es ist geplant, diesen Kurs wieder einzurichten. Ein weiterer Kurs ist das Eislaufen. Wir nutzen die Möglichkeiten, die in der Eisschnelllaufhalle im Sportforum gegeben sind und führen hier unter Anleitung eines Eisschnelllauftrainers ein gezieltes Training zum Erlernen von läuferischen Grundübungen durch. Der Kooperationsvertrag mit der Abteilung Eisschnelllauf vom Eissportverein Berlin e.V. soll weiterhin erfolgreich für die Klassen 1 – 4 fortgesetzt werden.

Die neuangebotene Sportart Fechten mit dem Florett wird über den Wahlpflichtbereich der Klasse 5 und 6 hinaus in einer AG – Form bereits der Klasse 4 angeboten werden.

Obwohl sich die Voraussetzungen, die die Schüler an Technik und Bewegungserfahrung mitbringen, erheblich unterscheiden, werden alle Kurse, außer Eislaufen, Fechten und Flagg – Football, zensiert.

Mit dem kommenden Schuljahr ist durch Kooperation mit dem Berliner TSC der Aufbau einer 1.Klasse, welche aus Schwimmanfängern und Eiskunstlauf-Eleven besteht, in Arbeit. Die Kinder dieser Klasse werden zusätzlich zum Stundenplan, entsprechend der Sportartenzuordnung, mit 2 – 5 Stunden durch Trainer im BTSC trainiert.

Für die Sportklasse 6a bieten wir im Rahmen des Schüleraustausches mit einer dänischen Grundschule ab diesem Schuljahr jährlich ein einwöchiges Trainingslager an. Inhalte des jeweils Anfang Juni durchgeführten Projektes sind Rudern, Tennis, Leichtathletik, Gerätturnen und Beach – Volleyball.

Der Höhepunkt im Schuljahr bildet die die Projektwoche Sport. Die Schüler können die verschiedensten Sportarten kennenlernen. Wir haben bisher folgende Kurse anbieten können:

Akrobatik, Tanz, Tennis, Rudern, Kegeln, Fechten, Fußball, Volleyball, Klettern, Handball, Basketball, Schwimmen, Flagg – Football und Kampfsport.

1. Schulspezifische Rahmenbedingungen

Besonderheiten der Schule:

Die derzeit dreizügige Spartacus Grundschule ist seit 1990 eine sportbetonte Grundschule. Es besteht ein umfangreiches und vielseitiges AG-Angebot.

Soziale Struktur der Schülerinnen und Schüler:

Die ca. 400 Schülerinnen und Schüler der Spartacus Grundschule kommen aus sehr unterschiedlichen familiären Verhältnissen. 124 Kinder sind nichtdeutscher Herkunft.

Personal:

Das Kollegium setzt sich zusammen aus 25 Lehrerinnen und Lehrern (inklusive Religions- und Lebenskundelehrerinnen), sowie 11 Erzieherinnen. Von den momentan 2 im DAZ-Unterricht eingesetzten Kolleginnen und Kollegen hat bedingt durch personellen Wechsel keiner an einer DAZ-Ausbildung teilgenommen. Die entsprechenden Kolleginnen und Kollegen nehmen im Rahmen dieses Unterrichts sowohl an der Fachkonferenz DAZ als auch an einer eigenen Fachkonferenz teil.

Räumliche Gegebenheiten:

Für die separat zu erteilenden DAZ-Stunden steht ein kleiner Raum für ca. 10 Personen zur Verfügung, der vorrangig auch für diesen Unterricht genutzt wird. In diesem Raum stehen entsprechende Materialien für alle Jahrgangs- und Sprachstandsstufen zur Verfügung.

2. Bedarfsermittlung

Alle Schulanfänger werden ein halbes Jahr vor Schuleintritt im Rahmen der Sprachstandsfeststellung getestet. Diese Ergebnisse bilden die Grundlage für das Auswahlverfahren zur Teilnahme. Über weitere Testverfahren im Schulanfangsbereich oder über individuell festgestellten Bedarf melden Lehrerinnen und Lehrer weitere Schülerinnen und Schüler für den DAZ-Unterricht. Die DAZ-Lehrerinnen und DAZ-Lehrer befinden durch eine fortlaufende Diagnose über die Teilnahme und besprechen mit den Klassenleiterinnen und Klassenleitern den weiteren Verbleib. Sie dokumentieren die Lernentwicklung.

3. Zielsetzung

Der DAZ-Unterricht an unserer Schule soll die Kinder n.d.H. für eine erfolgreiche Teilnahme am Unterricht aller Lernbereiche und Fächer qualifizieren. Er ist ein eigenständiges Unterrichtsfach, hat aber eine Helferfunktion für alle anderen Fächer.

Der Unterricht soll deshalb:

- zum Sprachlernen motivieren,
- individuelles Lernen ermöglichen,
- authentische Anlässe zur mündlichen und schriftlichen Kommunikation schaffen,
- interkulturelle Inhalte einbeziehen,
- Sprachkompetenz schaffen,
- die Lernenden zur Reflexion über ihre individuelle Sprachentwicklung befähigen.

4. Inhaltliche Grundlagen

Der Arbeitsplan für DAZ basiert auf dem Rahmenlehrplan und der „Handreichung Deutsch als Zweitsprache“. Im Sinne des Sprachenlernens soll die Sprache Deutsch funktional erworben werden. Es sollen Sprachmuster eingeschliffen, abgesichert und vertieft werden. Im Vordergrund steht das Sprechenlernen (im Gegensatz zum Förderunterricht: Lesen- und Schreibenlernen).

Bei äußerst geringen Deutschkenntnissen werden vergleichbar mit dem Fremdsprachenunterricht exemplarisch Teilbereiche des Lebens oder des Unterrichts herausgegriffen und anhand von sowohl Anschauungsmaterialien als auch szenischen Darstellungen verständlich gemacht.

Die DAZ-Lehrerinnen und DAZ-Lehrer berücksichtigen folgende Prinzipien:

- Überflutung von Sprache vermeiden
- Einfache, vollständige Sätze sprechen
- Auf eine korrekte und deutliche Aussprache achten
- Im Redefluss (freies Erzählen) das Kind reden lassen und nicht dazwischen korrigieren
- Bei der Einübung von Strukturen immer korrigieren
- Die richtige Sprachgeschwindigkeit einhalten
- Bei Arbeitsaufträgen anfangs möglichst die gleichen Formulierungen verwenden und wenig variieren

5. Organisation

Im Sinne einer hohen Effektivität wird der DAZ-Unterricht unter folgenden Gesichtspunkten organisiert:

- Der DAZ-Unterricht findet parallel zum anderen Unterricht statt.
- Bei der Zusammenstellung der Gruppen höherer Klassenstufen soll beachtet werden, dass der andere Fremdsprachenunterricht der Schülerinnen und Schüler unberührt bleibt.
- Die Lerngruppen werden in ihrer Größe und Zusammensetzung entsprechend der zur Verfügung stehenden Stundenzahl und dem Bedarf gebildet.
- Sie können klassen- und jahrgangsübergreifend sein.
- Sie sollen nach Möglichkeit leistungshomogen zusammengesetzt sein.
- Die Anzahl der Stunden ist auf Grundlage der Bedarfsermittlung individuell festzulegen und variiert von 2 bis 5 Stunden wöchentlich.
- Es ist sicher zu stellen, dass auf jede Schülerin und jeden Schüler individuell und dem Lernstand angemessen eingegangen werden kann.
- Die Zuständigkeit für die entsprechenden Schülerinnen und Schüler liegt in der Hand der Lehrkraft.
- Die Inanspruchnahme der DAZ-Stunden als Vertretungsstunden soll weitestgehend vermieden werden.
- Die Teilnahme wird entsprechend der AV-Zeugnisse auf dem Zeugnis vermerkt.

Ziele der Förderung

Im Vordergrund steht, möglichst gute Bedingungen für eine günstige Entwicklung der von der Teilleistungsstörung betroffenen Schüler zu schaffen.

Dazu steht an erster Stelle, die Probleme frühzeitig zu erkennen und die Förderung an der Schule einzuleiten.

Durch den Verbleib in der Grundschule bleibt den Kindern das gewohnte Umfeld erhalten. Eine Stigmatisierung und Probleme bei der Wiedereingliederung werden erspart. Zudem ist eine Verzahnung mit dem gesamten Unterricht möglich.

Die Schüler sollen die Mindestanforderungen der Klassenstufe erreichen. Dadurch werden zugleich Störungen in der emotional – sozialen Entwicklung vorgebeugt.

Es ist deshalb wichtig, den Kindern ihre Fähigkeiten bewusst zu machen und nicht ihre Defizite aufzuzeigen. Sie sollen lernen, ihr „Handicap“ zu akzeptieren und Wege im Umgang damit erlernen.

Alle Kinder haben ein Recht auf qualifizierte und individuelle Förderung, sollen aber auch ihre eigene Anstrengung für den Lernerfolg aufbringen.

Rechtliche Grundlagen

Die rechtlichen Grundlagen ergeben sich aus der Grundschulordnung.

§ 14 Allgemeine Förderung
und
§ 16 Besondere Förderung

Organisation

Zum Ende jeden Schuljahres werden die Kinder mit Förderbedarf namentlich erfasst und zu klassenübergreifenden, teilweise auch klassenstufenübergreifenden Kursen zusammengestellt.

Abhängig vom konkreten Stundenplan finden die Stunden parallel zum Klassenunterricht statt, damit für die Kinder keine zusätzliche zeitliche Belastung entsteht und die Motivation in hohem Maße erhalten wird. Die Gruppenstärke soll maximal sechs Schüler umfassen, damit ein effektives Arbeiten möglich ist. Alle Gruppen werden von einer Lehrkraft unterrichtet.

Zentraler Bestandteil ist rhythmische Silbendurchgliederung und das synchrone Sprechscheiben (Pilotsprache). Hinzu kommen spielerische Elemente zur Steigerung der Konzentration, Schulung der Beobachtung und Entspannungsübungen.

Dokumentation

Für jeden Schüler wird mit Aufnahme in die Fördergruppe eine LRS – Beiakte angelegt und fortlaufend durch Deutsch- bzw. Klassenleiter/innen geführt.

Inhalt der LRS – Beiakte ist der Anlage 2 zu entnehmen.

Die Teilnahme an der Förderung wird mit der vorgeschriebenen Formulierung auf dem Zeugnis vermerkt. Ebenso wird das reguläre Unterrichtsbuch für Fördermaßnahmen – mit der Einschätzung der Entwicklung zum Schuljahresende – geführt.

Qualitätssicherung

Die Fortbildungen des Schulpsychologischen Dienstes für die verantwortlichen Lehrer/innen für LRS an den Grundschulen werden regelmäßig besucht.

Auch andere interessierte Kolleg/innen können an dieser Fortbildung teilnehmen.

Um die Prinzipien der Förderung auf den gesamten Unterricht zu übertragen, werden die Teamsitzungen der Schulanfangsphase (SAPH) und die Fachkonferenz Deutsch intensiv genutzt.

Die Eltern erhalten die Möglichkeit, sich auf einem Elternsprechtag und in Einzelgesprächen zu informieren.

Konzept: Lernende Schule

Umsetzung kann nur gelingen, wenn man es ernst nimmt!

Zu Beginn des Schuljahres 08/09 haben wir uns Gedanken gemacht über unsere zukünftige Fortbildungsplanung. Alle Kolleginnen und Kollegen reichten ihre bisherigen Fortbildungsnachweise aus dem 07/08 bei der Schulleitung ein.

Dabei wurde deutlich, dass die Anzahl und die inhaltlichen Schwerpunkte deutliche Unterschiede aufweisen.

Um eine gemeinsame Fortbildungsplanung als Teil der Qualitätsentwicklung unserer Schule zu erstellen, haben sich alle Kolleginnen und Kollegen mit den folgenden Fragen auseinandergesetzt. (auf der nächsten Seite)

Die Antworten zeigen die Ergebnisse und eine Schwerpunktsetzung für die Planung der Fortbildungen.

Konzept zur Suchtprophylaxe der Spartacus Grundschule

Sucht entsteht nicht von heute auf morgen

Süchtiges Verhalten hat sehr viel mit Kindheitserfahrungen und Lebensumständen zu tun. „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr“ (oder nur sehr schwer). Dieses Sprichwort gilt auch für unsere Arbeit!

Es geht in der Grundschule nicht primär darum, über „Drogen“ und deren Wirkung aufzuklären. Es geht in erster Linie darum, in unseren Grundschulkindern Charaktereigenschaften und Haltungen zu stärken, die sie zu einer suchtfreien Lebensgestaltung befähigen. Das heißt, dass wir sie befähigen, auch ohne Suchtmittel Ängste und Spannungen auszuhalten, Wünsche und Sehnsüchte zu befriedigen, Konflikte und Probleme zu lösen und auch Versagenserlebnisse ertragen zu können. Wenn Kinder sehr früh lernen, dass sie vor Problemen, vor Konflikten, vor schwierigen Situationen ausweichen können, indem sie fernsehen, sich mit Süßigkeiten belohnen, mit Essen voll stopfen, sich mit Video- oder Computerspielen ablenken oder trösten, dann kann darin ein Risiko für späteres Suchtverhalten liegen.

Wir beobachten Kinder, die sich in Konfliktsituationen und bei Problemen zurückziehen, sich abkapseln. Sie halten Spannungen nicht aus und schaffen sich Ersatzbefriedigungen. Sie sind antriebsarm, passiv oder werden aggressiv. Dieses Verhalten und die kleinen „Tröster“ sind aber nur scheinbar und kurzfristig ‚erfolgreich‘.

Bereits Grundschul Kinder können lernen, wie man mit schwierigen Situationen, die auch unangenehme Gefühle (Angst, Wut, Enttäuschung) hervorrufen, umgehen kann. Sie müssen auch in der Lage sein, ihre Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und mitzuteilen. Wichtig ist auch, dass Kinder lernen, die Gefühle anderer ernst zu nehmen und zuzulassen.

Die sicherste Basis für eine suchtfreie Lebensgestaltung ist ein solides Selbstvertrauen. Das Kind muss erleben, dass es etwas kann, es muss sich mit Lust an Aufgaben versuchen können, es muss spüren, dass wir es ernst nehmen und zu verstehen versuchen.

Es ist notwendig, bereits in den ersten Jahren der Grundschule dem möglichen Suchtmittelgebrauch vorzubeugen. Es macht wenig Sinn, ängstlich auf die möglichen „Bedrohungen“ im Späteren Alter (etwa ab Klasse 7) zu starren, denn auch schon im Grundschulalter konsumiert ein erheblicher Teil der Schülerinnen und Schüler Nikotin, Alkohol und Tabletten.

Die praktische Umsetzung der Suchtprophylaxe in der Grundschule unterscheidet sich in vielen Bereichen nicht von den Bestrebungen, die den Erwerb sozialer Kompetenz als Schlüsselqualifikation betrachten und entsprechende Lernziele verfolgen. Sie müssen nur ergänzt und weitreichender untermauert werden.

Im einzelnen gehören zu den suchtprophylaktisch wirkenden Unterrichtsprinzipien:

Das Selbstwertgefühl der Schüler stärken durch Lob, Anerkennung, durch Aufgabenstellungen, die fordern, aber nicht überfordern

- Sensibel sein für Nöte, Freuden und Ängste der Kinder
- Von Anfang an mit den Kindern konstruktive Gesprächsführung trainieren (Morgenkreis, Wochenabschlussrunden, Klassenversammlungen), um erfolgreiche und häufige Interaktion zu ermöglichen
- Konstruktive, partnerschaftliche Konfliktlösungsstrategien entwickeln lernen (nicht nur den ‚Sündenbock‘ suchen)
- Gefühlen Ausdruck geben als Lehrer/in, Gefühle der Kinder zulassen

- Rituale einführen und verlässlich durchführen (Tagesbeginn, gemeinsames Frühstück, Geburtstage...)
- Entspannungsmöglichkeiten geben (Stilleübungen u. ä., lachen)
- Bewegungsmöglichkeiten schaffen
- Erlebnisse ermöglichen
- Aktivität und Kreativität anregen
- Grenzen setzen, aber keine Mauern um sich errichten, den Kontakt auch gerade zu schwierigen Schülern suchen und aufrechterhalten (ein Schlagbaum öffnet sich immer wieder)
- Rückmeldung über Leistungsschwächen so, dass die Schüler/innen ihr Gesicht wahren können, Bewertung von Defiziten nicht nur als kognitives Problem betrachten
- Durchführung spezieller Projekte (z. B. geschlechtsspezifische Körperarbeit), die Einrichtung von AGs, Schulstationen u. ä.

Als Basis müssen die Lehrkräfte verfügen über

- Hintergrundwissen über Suchtursachen und –entwicklung
- Selbsterfahrung im Umgang mit Entspannungsübungen
- Kenntnisse über Kommunikationsformen, Training in Gesprächsführung
- Sensible, d. h. krisenanfällige Bereiche, denen unsere besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden muss, sind der Anfangsunterricht und die Vorbereitung auf den Übergang zur Oberschule. In beiden Phasen werden grundlegende Weichen gestellt und es ist wichtig, Ängste abzubauen zu helfen und das Vertrauen in die eigene Persönlichkeit zu stärken.

Elternarbeit

Neben der Arbeit mit den Kindern kommt der Elternarbeit in der Suchtprophylaxe eine wichtige Bedeutung zu. Dabei geht es nicht um Belehrungen und Schuldzuweisungen, sondern um den Aufbau einer respektvollen Zusammenarbeit und kompetenten Unterstützung und Beratung zum Wohle der Kinder. Zudem kommen viele Kinder aus Elternhäusern, in denen sie abhängige oder stark suchtgefährdete Erwachsene erleben. Solche Kinder entwickeln spezielle Verhaltensweisen, um mit diesen Belastungen leben zu können. Diese muss man als Lehrkraft kennen, um hilfreich darauf reagieren zu können.

Konzept zur Gewaltprävention

Neben der Vermittlung von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten besteht ein pädagogischer Schwerpunkt der Spartacus – Grundschule im sozialen Lernen, in der Entwicklung einer Wertorientierung und in der Erziehung zu fairen und gewaltfreien Umgang miteinander.

1. Soziales Lernen

In der Spartacus – Grundschule wollen wir eine entspannte, vertrauensvolle Atmosphäre schaffen, so dass sich soziale Kompetenzen und kreatives Arbeiten problemlos entwickeln können. Kooperatives Lernen und die individuelle Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Kindes sollen gefördert werden mit dem Ziel, gegenseitige Hilfsbereitschaft und Akzeptanz aufzubauen.

Einige Klassen setzen sich deshalb wöchentlich zu einer Klassenversammlung zusammen. Hier werden aktuelle Themen der Klasse behandelt; es werden zwischenmenschliche Probleme in der Klasse oder zwischen Klasse und Lehrern besprochen und gemeinsam nach Lösungen gesucht. Dadurch, dass es für diese Themen einen festen Ort gibt, fühlen sich die Schüler unserer Schule mit ihren Problemen ernst genommen. Auch administrative Dinge, wie Planung von Fahrten oder das nächste Vorgehen im Unterricht, können thematisiert werden. Kinder sollen lernen, gemeinsam erarbeitete Regeln und Rituale einzuhalten, die Bedürfnisse der anderen wahrzunehmen und angemessen damit umzugehen.

Hierfür wurde von Schülern und Lehrern gemeinsam eine Schulordnung erarbeitet, die

- den Umgang der Schüler/innen untereinander
- den Umgang mit Wertgegenständen
- das Verhalten auf dem Schulhof, im Schulgebäude und im Klassenraum während der Pausen und Unterrichtszeiten

regeln soll. Auf die Regeln in der Schulordnung wird zu Beginn des Schuljahres hingewiesen.

Um ein vertrautes Miteinander nicht nur klassenintern zu schaffen, werden im Folgenden die Initiativen vorgestellt, die die Schüler der Spartacus – Grundschule durch den Schulalltag begleiten.

Projekte

In jedem Jahr finden Projekttag mit verschiedenen Inhalten statt. Kinder aller Klassenstufen bearbeiten in Gruppen bestimmte Themen. Diese Angebote sollen die Schüler für andere Lebensentwürfe sensibilisieren und Toleranz gegenüber anderen fördern. Projekte sollen sowohl selbstbestimmtes Lernen initiieren als auch das Wir – Gefühl stärken, indem alle voneinander lernen. Helfen und sich helfen lassen nimmt bei solchen Projekten ebenfalls eine wichtige Rolle ein. Höhepunkt des Jahres ist eine Sportprojektwoche, in der die Schüler ihren individuellen sportlichen Neigungen nachgehen können.

Schüleraufsicht

Während der großen Pausen übernehmen Schüler der 5. und 6. Klassen die Aufsicht auf dem Schulhof, auf den Gängen und im Speiseraum. Sie sorgen für eine entspannte Atmosphäre und bitten Schüler, die andere stören, die Örtlichkeit zu verlassen. Die Schüler lernen, die Einhaltung von Regeln durchzusetzen und Konflikte zu lösen. Die Aufgaben der Schulaufsichten sowie das Verhalten der Kinder gegenüber den Schüleraufsichten werden zu Beginn des Schuljahres mit den Klassen besprochen.

Lesewettbewerb

Aus den besten Lesern jeder Klasse werden in jedem Jahr die Schulsieger ermittelt. Diese messen sich dann mit den besten Lesern anderer Berliner Schulen.

Die Kinder müssen einen selbst ausgewählten und geübten Text vortragen. Außerdem lesen sie aus einem ihnen unbekanntem Buch vor. Eine Jury, die aus Kolleginnen und Kollegen der Spartacus – Grundschule besteht, ermittelt nach vorher festgelegten Kriterien die Sieger aus jedem Jahrgang. Bei dem Lesewettbewerb lernen die Kinder zum einen mit Konkurrenzsituationen umzugehen und sie auszuhalten, zum anderen auf ein Ziel hinzuarbeiten sowie mit Erfolgs- und Misserfolgserlebnissen angemessen umzugehen. Gleiches trifft auch auf die jährlich stattfindenden Mathematikolympiaden, Kunstwettbewerbe und Sportwettkämpfe zu.

2. Sicherheit

Vor Unterrichtsbeginn um 8.00 Uhr dürfen sich die Schüler unserer Schule 10 Minuten in den Klassenräumen aufhalten, wobei die Aufsicht durch Lehrkräfte gewährleistet ist. In den kleinen Pausen wachen mehrere Kollegen/innen auf den Gängen und in den Klassenräumen darüber, dass keine Grenzen überschritten werden. Auf dem Schulhof sind in den großen Pausen ebenfalls mehrere Lehraufsichten und o. g. Schüleraufsichten eingesetzt.

In den ersten Stunden des Schulbetriebes ist die Haupteingangstür verschlossen, so dass fremden Personen das Betreten der Schule verwehrt ist. Alle Kollegen/innen sind angewiesen, schulfremde Personen nach ihrem Begehren zu befragen.

In Notfallsituationen (z. B. Verletzungen, Erkrankungen etc.) sind Eltern bzw. Großeltern über Notfalltelefonnummern erreichbar.

Zwischen Polizeirevier (4 Häuser neben unserer Schule) und Schule kann schnellstmöglich Kontakt aufgenommen werden.

Schulhaus und -gelände sind so gestaltet, dass alle Kinder Möglichkeiten finden, sich in kleineren und größeren Gruppen miteinander zu beschäftigen oder sich zurück zu ziehen. In unserer Schule fanden und finden zahlreiche Umbaumaßnahmen statt. Eltern und Lehrer/innen gestalten Klassenräume farblich nach den Wünschen der Kinder und deren tatkräftiger Unterstützung. Dies führt zu einer starken Identifizierung der Schüler/innen mit ihrer Schule. Sie betrachten sie als ihr „Haus“ und engagieren sich dafür.

Hilfsmittel, Geräte, Ausrüstung und Mobiliar werden permanent auf ihre Gefährlichkeit hin überprüft.

Bei Reparaturaufträgen wird die Hausmeisterin beauftragt, die Dinge zu regeln.

3. Gewaltprävention

Die Zielvorstellung einer gewaltfreien Schule ist nur mit allen an der Schule Beteiligten zu realisieren.

Deshalb sind die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten frühzeitig in den Prozess der Entwicklung eines Gewaltpräventionskonzeptes einzubeziehen.

Die Grundlage hierfür bildet ein innerschulischer Konsens über die Art und Weise des Umgangs mit gefährdenden Konflikten und Gewaltvorfällen. Eltern und Lehrer sind über Rechte und Pflichten informiert.

In der Spartacus – Grundschule kommt es selten zu aggressiven Auseinandersetzungen zwischen Schülern, so dass die Konflikte sich durch relativ einfache Maßnahmen klären lassen. Doch im Schulalltag entstehen immer wieder Konflikte, bei denen der eigentliche Ausgangspunkt des Konflikts in den Hintergrund tritt und ein emotionaler Ausnahmezustand eintritt, bei dem eine selbständige Lösung nicht mehr möglich ist.

Für den Fall, dass eine Gewalttat eintritt, die besonderer Schwere unterliegt, wird unsere Direktorin hinzugezogen, die mit allen Beteiligten nach einem praktikablen Lösungsweg sucht.

Stellt man in einer Klasse ein erhöhtes Gewaltpotenzial fest, kann das präventive Projekt FAUSTLOS durchgeführt werden. FAUSTLOS ist ein für die Grundschule entwickeltes Curriculum, das impulsives und aggressives Verhalten von Kindern vermindern und ihre sozial-emotionalen Kompetenzen erhöhen soll. Dabei geht es vor allem darum, das Verhaltens- und Erlebensrepertoire der Kinder zu erweitern, damit diese flexibler auf die verschiedensten sozialen Situationen reagieren können und an Konfliktfähigkeit und Selbstbewusstsein gewinnen.

Schule muss ein Bereich sein, in dem Gewalt keinen Raum hat. Gewalt als Mittel von Konfliktlösung muss überall, also auch an der Schule geächtet sein.

Schule ist der Ort, an dem sich Schülerinnen und Schüler durch das Instrument verlässlicher Regeln sicher- und wohl fühlen, wo produktiv gearbeitet wird und Lernerfolge erlebt werden können.

Das IT-Rahmenkonzept zum Einsatz der neuen Medien im Unterricht an der Spartacus-Grundschule

Wir gehen davon aus, dass Computer und Internet zunehmende Bedeutung in der kindlichen Lebenswelt einnehmen, etwa

- zum Schreiben und Gestalten von eigenen Texten,
- zum computeranimierten Zeichnen und Gestalten
- zum Arbeiten mit Lernsoftware
- zur kreativen Bildbearbeitung / Präsentation
- zur Kommunikation und Informationsrecherche im Internet.

Die neuen Möglichkeiten betrachten wir als Herausforderung für die weitere Entwicklung von Unterricht an der Spartacus-Grundschule. Als ein wichtiger Lebens- und Lernort der Kinder sind deshalb im Grundschulunterricht beispielhafte Lernangebote gefordert, die es ermöglichen, den Kindern bedeutsame Erfahrungen im Umgang mit Multimedia und Internet zu erschließen.

Neben den klassischen Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen soll schon in der Grundschule der Umgang mit Computer und Internet für alle Kinder möglich werden. Damit verbunden sind Veränderungen in der Gestaltung des Unterrichts. So ist es über Kenntnisse zur Bedienung der neuen Medien hinaus erforderlich, entsprechende Lernmethoden – noch mehr als bisher – anzuwenden, die es vermögen,

- das selbstständige und kooperative Arbeiten im Team,
- die Beschaffung von Informationen (mit klassischen Medien, mit Multimedia und Internet sowie durch Erkundungen und Befragungen von außerschulischen Personen),
- die Aufbereitung und schriftliche Dokumentation in kleinen Berichten und in Form von Projektmappen sowie
- das Vorstellen von Arbeitsergebnissen in der Klassengemeinschaft zu unterstützen.

Ziel der Spartacus-Grundschule ist es also, die Kinder verantwortungsvoll auf zunehmend bedeutsame Anforderungen der „Informationsgesellschaft“ vorzubereiten.

Die **Verwirklichung** erfordert:

- 1) die intensive Zusammenarbeit von Kindern, Lehrern, Eltern, Schulaufsicht, Schulträger, Partnern und Sponsoren,
- 2) gemeinsame pädagogische Perspektiven und Konzepte für die Unterrichtsgestaltung als Grundlage für die Qualitätsentwicklung,
- 3) Computer und Zubehör,
- 4) Unterrichtssoftware, die den aktuellen grundschulpädagogischen Ansprüchen genügt,
- 5) konkrete Überlegungen zur Raumnutzung und -gestaltung,
- 6) Kompetenzerweiterung der Lehrerinnen und Lehrer.

Auf Grundlage vielfältiger vorliegender schulpädagogischer Publikationen gehen wir davon aus, dass unter Einbeziehung von Computern im Grundschulunterricht besser gelernt werden kann. So betont das pädagogische Rahmenkonzept der Senatschulverwaltung, dass "multimediafähige Computer erforderlich sind, um geeignete Lernsoftware, die die positiven Möglichkeiten vor allem des integrativen und kreativen Umgangs unterstützt bzw. mehrere Sinneskanäle parallel anspricht, einsetzen zu können" ("Pädagogisches

Rahmenkonzept für den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnik in der Berliner Schule", 1998).

Außerdem nennt das **Rahmenkonzept** Beispiele, die wir bei unseren Überlegungen aufgreifen. Dort heißt es etwa:

- „Der Computer bietet z.B. für die Schriftsprachentwicklung lernfördernde Möglichkeiten, ihn u.a. als Schreibwerkzeug einzusetzen“.
- „Auch für Grundschul Kinder leicht zu handhaben sind multimediale Softwareprodukte zum Nachschlagen und zum Quellenstudium“.
- „Entsprechende multimedial motivierende Mathematik-Übungsprogramme können so bei der Automatisierung von bereits verstandenen Rechenfertigkeiten unterstützend wirken“.
- „Bei den Fremdsprachen helfen zu den Lehrbüchern passende Softwareprogramme mit Sprachein- und -ausgabe auch beim Vokabel- und Formentraining“.
- In Klasse 5 und 6 in den Sachfächern Erdkunde, Geschichte, Biologie: „Hier gilt entsprechend das bereits für Sachkunde Erwähnte; es soll versucht werden, diesen Unterricht mit Hilfe der neuen Medien zu öffnen, fächerübergreifend und projektförmig zu gestalten“

Unsere vorrangige Absicht ist es, Computer in den praktizierten Unterricht einzubeziehen, der aktuellen grundschulpädagogischen Gestaltungskriterien entspricht. Dazu gehören zwei Computerräume mit jeweils 12 vernetzten und ans Internet angeschlossenen Arbeitsplätzen und Computerarbeitsplätze als Bestandteil des Klassenzimmers, z.B. die Medienecken, gleichwertig einer Klassenbücherei und weiteren didaktischen Materialien. Computer sollen nicht klassische und bewährte Unterrichtsmedien verdrängen, sondern sie bereichern die Unterrichtsgestaltung.

Im Vordergrund des Computereinsatzes steht die Nutzung des Computers als Werkzeug. Zu den wichtigsten Computerprogrammen gehören deshalb Textverarbeitungs- sowie Mal- und Zeichenprogramme, mit denen die Kinder ihre Texte verfassen und mit Bildern oder Zeichnungen illustrieren. Im Sinne zeitgemäßer Grundschulpädagogik geht es dabei darum, ergebnisorientiert und in Sinn- und Sachzusammenhängen Produkte mit Gebrauchswert zu erstellen, wie Briefe, Einladungen, Projektmappen, Ausstellungen u.v.m. Insofern erweitert der Einsatz von Computern die methodischen Möglichkeiten des modernen Grundschulunterrichts.

Die Kinder schreiben gerne mit dem Computer. Ihre Texte können jederzeit korrigiert werden und mit der automatischen Rechtschreibkorrektur kann man sich sogar selbst helfen.

In der täglichen Praxis stellt sich heraus, dass die Kinder durch die Nutzung von Textverarbeitungsprogrammen unbefangener und mit großer Kreativität Texte verfassen. Es macht Spaß zu schreiben und bei der sinnvollen Arbeit wird das korrekte Schreiben geübt bzw. man kann leicht selbst korrigieren.

Die Entlastung von der Sorge, unerwünschte Fehler zu erzeugen, ist gerade für **Kinder mit Lernschwierigkeiten** von großer Bedeutung. Kindern mit sonderpädagogischen Förderbedarf Verhalten und Lernbehinderung, die in Integrationsklassen an der Spartacus-Grundschule beschult werden, wird somit eine wertvolle Hilfe gegeben.

Über Textverarbeitungs- sowie Mal- und Zeichenprogramme hinaus werden auf moderneren Geräten Multimedia- Produkte sowie **Trainingsprogramme** eingesetzt. Bei den CD-ROMs handelt es sich um multimediale Lexika und Informationsmedien wie Löwenzahn sowie

ausgewählte Lernspiele. Sie dienen der selbstständigen Informationsbeschaffung sowie dem gemeinsamen Anwenden und Vertiefen von Kenntnissen und Fertigkeiten in Teams.

Trainingsprogramme werden in kurzen Zeitabschnitten zur Automatisierung von bereits erworbenen **Techniken und Strategien**, z.B. dem Einmaleins verwendet. Diese Programme werden keinesfalls losgelöst vom Unterrichtsgeschehen eingesetzt, sondern die Übungen stehen in einer Beziehung zum Wochen- oder Arbeitsplan, Software und Aufgabenstellungen werden individuell ausgewählt.

Das Internet erschließt weiterführende Perspektiven, die über den Einsatz von sogenannten "Offline-Medien" hinausgehen. Der Zugang zum Internet öffnet in gewisser Weise Schule und Unterricht, in dem jederzeit eine unvorstellbar große Menge an Informationen – nützliche wie unnütze – für den Unterricht verwendet werden können.

Es ist uns bewusst, dass die **Nutzung des Internet** mit Gefahren verbunden ist. Um die Chancen des Internet für den Unterricht zu erschließen, zugleich aber Gefahren zu vermindern, sind weitere pädagogische Überlegungen erforderlich. Da bisher noch wenige dokumentierte Erfahrungen aus anderen Grundschulen als Grundlage zur Entwicklung eines Medienkonzeptes bekannt sind, befinden wir uns in einer Experimentierphase mit dem Internet, in der wir immer neue Erfahrungen sammeln und auswerten.

Bisher wird das **Internet an der Spartacus-Grundschule** zu unterschiedlichen Zwecken in verschiedenen Organisationsformen genutzt.

- im Unterricht des Faches Naturwissenschaften zur Erstellung von Portfolios
- im Unterricht der Fächer Geschichte und Erdkunde zur Erweiterung des „Schulbuchwissens“
- im vorfachlichen Unterricht in den Fächern Deutsch (Sprachfreunde) und Mathematik (Blitzrechnen) und bei Suchmaschinen im Internet für Kinder (Hamsterkiste, Blinde Kuh).
- im Hort – eine offene Arbeitsgemeinschaft, wobei die Schüler zwischen Lern- und Spielprogrammen wählen können .

Diese Unterrichtsvorhaben können zurzeit nur in den zwei vorhandenen Computerräumen durchgeführt werden, so dass gelegentlich Engpässe in der **räumlichen Organisation** entstehen. Um hier flächendeckend Angebote machen zu können, sollen längerfristig auch die Medienecken in den Klassenräumen vernetzt und mit Internetzugang ausgestattet werden.

Unser Ziel ist es, dass möglichst alle Schülerinnen und Schüler die Spartacus-Grundschule mit fundierten Erfahrungen in der Nutzung von Computern und Internet verlassen, so dass die Oberschulen während des Fachunterrichts auf diese Vorerfahrungen aufbauen können.

Pädagogisches Konzept des offenen Ganztagsbetriebes der Spartacus-Grundschule

3. Aufgaben und Ziele unserer Arbeit im offenen Ganztagsbetrieb

In unserer täglichen Arbeit wollen wir erreichen, dass sich die Kinder wohlfühlen, was heißt, weitestgehend auf ihre Bedürfnisse einzugehen.

In Bezug auf die Ausstattung unseres Hortes bedeutet das:

- differenziertes, vielfältiges und anregendes Spiel- und Beschäftigungsmaterial zu erhalten; neues Material bereitstellen
- eine altersgerechte Möbelbestellung vornehmen
- eine sinnvolle Raumaufteilung konzipieren, die ein konzentriertes Arbeiten ermöglichen soll (Räume für die offene Gestaltung, Garderoben- und Mappenunterbringung, Snoozelraum, Hausaufgabenzimmer).

In Bezug auf das erzieherische Angebot bedeutet das:

- Hilfe und Unterstützung zu geben, wenn das Kind sie braucht
- partnerschaftliche Gleichberechtigung und weitgestreckter Verhaltensspielraum in den Bereichen, in denen das Kind selbst entscheiden möchte oder soll.

Der Hort der Spartacus-Grundschule soll einen Umweltbereich darstellen, in dem das Kind Entlastung findet von sozialem Druck, von Konflikten und Überforderung.

Andererseits soll das Kind Partner und Angebote ausmachen, die ihm helfen, Konflikte und Schwierigkeiten zu verarbeiten.

Folgende Schwerpunkte setzen wir uns in der offenen Arbeit:

1. Erhöhung der Selbständigkeit

- Entscheidungen selbst zu treffen, welches Angebot genutzt wird (aktiver Mitgestalter sein)
- persönliche Zeiteinteilung des Tages bis 16.00 Uhr zu erlernen

2. Erweiterung der Handlungsfähigkeit

3. Erweiterung des Sozialverhaltens

Der Sozialerziehung gebührt bei uns Priorität. Die Kinder sollen lernen, auch durch unser Erziehevorbild, auf freiwilliger Basis freundschaftlich und hilfsbereit miteinander umzugehen. Sie sollten demokratische Spielregeln erproben können (diese auch einhalten!), Vorschläge sammeln, mitentscheiden und lernen, ihre Interessen zu vertreten.

Für unsere Schulanfänger besteht die Aufgabe darin, ihnen den Schulstart zu erleichtern.

In Gesprächen und Spielen wollen wir mit den Kindern Verhaltensmöglichkeiten entwickeln und zwischenmenschliche Konflikte schnell aufgreifen und nach Lösungen suchen. Die bestehenden zwei 1. Klassen können ein gruppenübergreifendes Arbeiten versuchen. Dies betrachten wir als eine langfristige Vorbereitung für die gruppenoffene Arbeit ab November (je nach Entwicklungsstand der Kinder).

Den Schwerpunkt für die älteren Hortkinder legen wir auf die Erhöhung der Selbständigkeit und der Erfüllung ihrer Bedürfnisse.

Wir wollen den Kindern helfen zu lernen:

- Die Zeit selbst einzuteilen, zu planen!
- Kontakte für die Freizeit aufzubauen.
- Aufgaben gewissenhaft und ausdauernd zu erledigen.
- Ordnung zu halten
- Mit Materialien und Spielgeräten sorgfältig umzugehen.
- Sinnvollen Interessen nachzugehen und sie neugierig zu machen.
- Meinungsverschiedenheiten friedlich auszutragen (Akzeptanz und Toleranz!)
- Kritik annehmen und selbst Kritik ausüben

Hortfragebogen				
		Ja	Nein	Keine Aussage
1.	Fühlst du dich in unserem Hort wohl?	127	4	0
2.	Mir gefallen alle Angebote!	84	0	57
3.	Bist du mit den Ferienangeboten zufrieden?	105	1	25
4.	Sind unsere Erzieher freundlich?	107	27	0
		Mit Worten	Mit Gewalt	Hilfe holen
5.	Wie klärst du kleine Streitigkeiten?	84	12	90
Von Eltern ausgefüllt		Ja	Nein	
6.	Sind Sie mit der Betreuung Ihres Kindes zufrieden?	129	2	

Ausgegebene Fragebögen Klasse 1 bis 3: 189

Abgegebene Fragebögen: 131

Abgegeben haben: **69,31%**

Schwerpunkte der Arbeit im OGB

VHG

Seit Beginn Des Schuljahres 2005/2006 sind wir eine Verlässliche Halbtagsgrundschule mit offenem Ganztagsbetrieb.

Das bedeutet für uns Erzieherinnen den Kindern eine verlässliche Beaufsichtigung und Betreuung über den Vormittag hinaus zu gewährleisten. (7.30 Uhr – 13.30 Uhr)

Bis 13.30 Uhr leisten unsere Erzieherinnen einen wichtigen Beitrag zur Rhythmisierung von Unterrichts- und Erziehungsangeboten.

In diesem Schuljahr wurde in der Klasse 1a begonnen, die Erzieherin 3mal wöchentlich als Unterrichtsbegleiter einzusetzen. (ab Oktober 2005)

Somit erhalten z.B. einige Kinder gezielt Hilfe bei der Ausübung bestimmter Lesetechniken oder zur Weiterentwicklung von Computerkenntnissen. (differenzierte HA-Betreuung)

Eine enge Zusammenarbeit zwischen Lehrer und Erzieher wird hier deutlich. Sogleich stellt sie durch die notwendigen Bedingungen für ein erfolgreiches Arbeiten dar.

Diese Erfahrungen werden ständig ausgewertet und auf weitere Klassen angewendet.

Seit Februar 2006 ist nun auch die Erzieherin der Klasse 1b 2 mal wöchentlich als Unterrichtsbegleitung fest eingebunden.

Dabei werden die gemeinsam festgelegten Stunden auch in den Plänen ausgewiesen.

(Stundenplan/ Dienstplan)

Die Erzieherinnen stellen an der Schule ein hohes pädagogisches Potential dar, welches unbedingt in den Unterrichtsalltag einfließen muss.

Erzieherinnen sind auch an der Absicherung der Schwimmbegleitung, der Wandertage, Projekte etc. beteiligt und sorgen somit für die pädagogische Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele.

In unserer täglichen Arbeit legen wir neben der Erhöhung der Selbständigkeit und der Erweiterung des Sozialverhaltens großen Wert auf die

Vernetzung von Unterricht (Bildung) und Freizeit

1) Ausbildung von Ausdauer, Konzentration, Geschicklichkeit und Phantasie das heißt:

- -wir beginnen mit der Holzbearbeitung
- -wir starten kleine Nähversuche (auch mit Maschine)
- -Beginn der AG Keramik

2) Die kulturelle soziale, sprachliche und kognitive Entwicklung fördern das heißt:

Bildung von Lesepatenschaften (noch Nachholebedarf)

- Arbeit mit dem Computer in Richtung Texte verfassen (heranführen) zur Zeit werden „nur“ Spiele durchgeführt
- Spielplatzbesuche
- Backen
- Pflanzenpflege
- Verkehrsgarten
- Theater – und Kinoveranstaltung
- Picknick im Grünen
- Schach AG 1-4
- Sprachliche Förderung am Nachmittag besonders für Kinder „nicht deutscher Herkunft“
- Anfertigung der Hausaufgaben (enge Zusammenarbeit Lehrer/Erzieher)

Hauptaugenmerk wird auf die selbständige Erledigung Ordnung und Vollständigkeit dieser gelegt

- Geburtstagsdiscos der 1.Klassen (monatlich)
- Gestaltung von Höhepunkten wie z.B.
- Fasching
- Herbstfest
- Ferien
- Weihnachts- und Osterwoche
- Abschluss des Schuljahres

3) Sportliche Förderung zur Zeit:

- AG Fußball
- Eislauf
- Wassergewöhnung für 2.Klasse zur Vorbereitung des Schwimmunterrichts ab Klasse 3 Termin ab 01.03.2006 mittwochs
- Ab 10.02.2006 Kampfsport Hapkido für die Klassen 1-4
- kleine Sportliche Spiele (noch ausbaufähig in Richtung Sportwettkampf gestalte

Zusammenarbeit mit Eltern und Lehrern

Hortversammlung im August hat sich bewährt

- tägliche Elterngespräche
- „Tag der offenen Tür“ und Durchführung der Projektwoche Sport
- aktive Teilnahme an den Elternversammlungen in den Klassen oder gemeinsame Gespräche mit den Klassenleitern/Eltern/Erzieher
- im April 2005 wurde eine Eltern –und Kinderbefragung durchgeführt

Ziel: Eine weitere Verbesserung unserer Arbeit zu erreichen